Dienstag, 9. September

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 246 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gels.-Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wieder Ruhe in Argentinien

5000 Todesopfer in Santo Domingo

× Santo Domingo, 9. Sept. (Drahtber.) Die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen wird auf nunmehr insgesamt 5000 geschätzt.

Die Pariser Gesandtschaft der Dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt: Die Stadt Santo Domingo ist so gut wie vernichtet. Man schätzt die Verluste auf mehr als 30 Millionen Dollar. Bisher sind über 1000 Leichen geborgen worden, die zum größten Teil wegen Mangels an Zeit zur Beerdigung eingeäschert worden sind. In der Stadt wurden über 2000 Personen verletzt. Es fehlt an Raum in den Krankenhäusern und an Aerzten. Man birgt weitere Leichen und Verletzte aus den Trümmern. Viele Familien sind in den Kirchen und öffentlichen Gebäuden, soweit sie vom Sturm verschont blieben, untergebracht. 1000 Soldaten haben Befehl erhalten, Leben und Eigentum der Geschädigten zu schützen und ihnen Hilfe zu leisten.

Hungerunruhen in Santo Domingo

— Santo Domingo, 9. Septmber. (Drahtber.) **Hier kam es zu großen Hungerunruhen, da die notwendigen Lebensmittel seit Mittwoch fehlen. Etwa hundert Mann versuchten die Werft zu stürmen, um die dort lagernden Lebensmittelvorräte zu erbeuten. Der Nationalgarde gelang es, die Angreifer zurückzutreiben.**

Explosion in einer Fabrik

— Paris, 9. Sept. (Drahtber.) **In Cauderan in der Nähe Bordeaux, explodierte in einer Fabrik eine hydraulische Presse. Drei Personen wurden getötet und fünf verletzt.**

Das fehlte noch!

Jack Diamond verklagt die Polizei

|| Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Der amerikanische Bootlegger Jack Diamond, der Samstag auf dem deutschen Frachtdampfer „Hannover" nach Philadelphia abgeschoben worden ist, hat durch einen Berliner Rechtsanwalt eine hohe Schadenersatzforderung gegen den preußischen Polizeifiskus geltend gemacht. Diamond verlangt den Ersatz der Kosten für seine Hin- und Rückreise von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, Schmerzensgeld für die Zeit der Polizeihaft, Schadenersatz für die schwere Kreditschädigung, die durch seine Festnahme erfolgt sei. Jack Diamonds Rechtsvertreter stützt seine Ansprüche gegen die preußische Polizei darauf, daß sie unsachgemäß gehandelt habe. Regierung oder Polizei der Vereinigten Staaten hätten an Diamond kein Interesse gehabt. Ein Haftbefehl gegen Diamond habe nicht vorgelegen und von einem Auslieferungsersuchen sei überhaupt keine Rede gewesen. Wenn die deutschen Behörden Diamond in Deutschland nicht hätten haben wollen, so hätten sie es sich doch vor Erteilung des Visums überlegen müssen, nicht aber, nachdem Diamond im Vertrauen auf die ihm gewährte Einreiseerlaubnis die deutsche Grenze überschritten habe.

Ein früher Winter

wird von der Forschung angekündigt

|| Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Leiter der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage in Frankfurt a. M., Dr. Baur, gibt auf Grund seiner mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Forschungen folgende Temperaturvorhersagen für den Herbst 1930: Die gegenwärtige warme und heitere Witterung wird zwar mit kurzen Unterbrechungen noch längere Zeit fortbestehen, im Oktober und November wird aber die Temperatur in Deutschland im Durchschnitt unter der normalen liegen, so daß in diesem Jahre mit einem ziemlich frühzeitigen Eintritt des Winters zu rechnen ist.

Freude in Buenos Aires

Der Revolutionssieg General Uriburus / Die neuen Männer der Regierung / Tolerante Haltung gegenüber Irigoyen

|| Berlin, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Umsturzbewegung in Argentinien mußte zunächst, wie wir von unterrichteter Stelle hören, gewisse Unstimmigkeiten auch innerhalb des Heeres überwinden. Einige Truppenteile haben sich der Bewegung nicht sofort angeschlossen. Aber durch die Energie des Generals Uriburu sind die Widerstände bald überwunden worden. Die Zivilbevölkerung hat sich in kurzer Zeit mit der Bewegung solidarisch erklärt. Auf diesem Wege ist es zur Abdankung des Präsidenten und des Vizepräsidenten gekommen. Die neue Regierung besteht nicht nur aus reinen Militärs, sondern auch aus Zivilpersonen, so daß eine ruhige Entwicklung gerantiert zu sein scheint. Es besteht die Absicht, durch möglichst baldige Wahlen für eine weitere Beruhigung zu sorgen. Ueber die neuen Persönlichkeiten erfahren wir, daß General Uriburu ein bedeutender Heerführer ist, der auch schon vielfach in Europa war. Er war Generalinspekteur des argentinischen Heeres vor dem bekannten General Toronzo und war dann vor dem Kriege zu Studienzwecken in Deutschland. Der Außenminister Bosch hat eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich und war schon einmal vor dem Kriege Außenminister.

Die neue Regierung wird, wie die United Preß erfährt, dem bisherigen greisen Präsidenten Irigoyen gegenüber eine tolerante Haltung einnehmen. Die Gerüchte, wonach Irigoyen verhaftet worden sei, werden von der neuen Regierung kategorisch in Abrede gestellt. Der neue Innenminister Sorrendo behauptet, dem Kommandeur des 7. Infanterieregimentes den Befehl erteilt zu haben, den gestürzten Staatsmann zu betreuen, ihm jede nur erdenkliche Hilfe zu gewähren, für ärztliche Behandlung Sorge zu tragen und ihm besonders bei Uebersiedlung nach irgendeinem von Irigoyen selbst gewünschten Ort behilflich zu sein.

Nach amtlicher Schätzung beläuft sich die Zahl der durch die Revolution Gefallenen auf 22. 205 Personen trugen Verletzungen davon. Alle Geschäfte waren gestern zur Feier der Revolution geschlossen. Ueber 1000 Studenten durchzogen jubilierend die Straßen. Das ungeheure Interesse des Auslandes an dem Regierungswechsel spiegelte sich auch in den Notierungen der argentinischen Währung wider und die neue Regierung wurde in hiesigen Bank- und Wirtschaftskreisen außerordentlich günstig aufgenommen.

Welchen Verlauf die Krankheit des bisherigen Präsidenten nehmen wird, ist noch ganz ungewiß. Sicher ist, daß der schon längere Zeit schwer kranke Staatsmann durch die Aufregung der Revolution weiter gelitten hat. Die Temperatur ist allerdings etwas zurückgegangen. Irigoyen ist jedoch noch bettlägerig und dürfte kaum vor vier Tagen die Offizierskaserne, in der er sich jetzt aufhält, verlassen können. Gestern nachmittag 4 Uhr (9 Uhr MEZ.) wurde die neue Regierung vereidigt.

In der ganzen Stadt herrscht lebhafte Freude über die gelungene Revolution, und die Eidesleistung der neuen Minister wird überall festlich begangen. Die Regierung hat gegen einige Minister und Beamte, von denen sie annimmt, daß sie an der revolutionären Bewegung nicht teilgenommen haben, Haftbefehl erlassen.

Erste Sitzung des Rates in Genf

Um den Frieden in Palästina / „Anregungen" an England / Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels / Curtius erstattet Bericht

() Genf, 9. Sept. (Drahtber.) Die erste öffentliche Sitzung der 60. Tagung des Völkerbundsrates wurde gestern vormittag vom Ratspräsidenten Zumeta (Venuzuela) eröffnet. In der Zusammensetzung des Rates sind einige Aenderungen eingetreten. Japan ist durch den Pariser Gesandten Jashizawa, Kanada, durch den Minister Borden vertreten. Der finnische Außenminister Procope erstattete den Palästina-Bericht der Mandatskommission. Er erklärte, die britische Regierung habe wiederholt versichert, daß sie ihre Verantwortlichkeit für die Schaffung einer jüdischen Heimstätte in Palästina anerkenne, und daß die Beschränkung der Einwanderung nach Palästina nur zeitweilig sei. Die Mandatskommission meine, daß diese Versicherung die in der jüdischen Bevölkerung entstandene Beunruhigung beseitigen werde. Wenn die Mandatskommission an die Palästina-Politik der englischen Regierung einige kritische Bemerkungen geknüpft habe, so dürfe man darin nicht einen Versuch der Kommission erblicken, in die Zuständigkeit der Mandatsmacht einzugreifen. Sie habe lediglich zur Lösung des sehr schwierigen Problems beitragen wollen. In der Entschließung, die Procope dem Rat zur Annahme vorschlug, wird die englische Regierung ersucht, zur Wiederherstellung des Friedens in Palästina Maßnahmen gemäß den Vorschlägen und Anregungen der Mandatskommission zu verfügen. Der englische Außenminister Henderson erklärte sich mit dem Bericht Procopes einverstanden und bestätigte, daß kein allgemeines Verbot der jüdischen Einwanderung nach Palästina ergangen, sondern lediglich eine vorübergehende Beschränkung der Einwanderung aus polizeilichen Gründen angeordnet gewesen sei. Henderson billigte den von Procope vorgelegten Entschließungsentwurf und kündigte an, daß die englische Regierung nach Prüfung des Berichtes des nach Palästina entsandten Sachverständigen Simpson eine ausführliche Erklärung über ihre Absichten hinsichtlich der künftig in Palästina zu befolgenden Politik ausarbeiten und den Mitgliedern des Völkerbundsrates übermitteln werde.

Der Vertreter Persiens sprach sein Bedauern darüber aus, daß in dem Bericht Procopes nicht die Verpflichtung der Mandatsmacht zur Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte des nichtjüdischen Bevölkerungsteiles erwähnt worden sei. Der jugoslawische Delegierte schloß sich den Erklärungen des persischen Vertreters an, betonte aber, daß das Mandat über Palästina eine historische Aufgabe gegenüber dem jüdischen Volk zu erfüllen und dabei gleichmäßig beide Bevölkerungsteile im Interesse der Allgemeinheit zu berücksichtigen habe. Der Vizepräsident der Mandatskommission, van Rees, begrüßte die Erklärungen Hendersons. Damit war die Aussprache beendet und der Vorsitzende konnte die einstimmige Annahme des Berichtes feststellen.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurden die Arbeiten des Komitees zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels erörtert, über die der persische Delegierte Bericht erstattete. Seine Ausführungen wurden ohne weitere Aussprache genehmigt, nachdem sowohl der Berichterstatter als auch der Vertreter Japans im Namen ihrer Regierungen zugesagt hatten, daß die vom Völkerbund nach Asien entsandte Studienkommission volle Unterstützung finden werde.

Ueber die Arbeiten der 32. Tagung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes im Juni 1930 berichtete Reichsaußenminister Dr. Curtius. Der Bericht, der u. a. die Frage der Ausfuhrprämie, des Schmuggels, insbesondere des Alkoholschmuggels, sowie des Walfischfanges behandelt, wurde angenommen. Auf Antrag von Dr. Curtius wurde beschlossen, die von den Vertretern Kanadas, Finnlands und Persiens dazu gegebenen Anregungen mit den von ihm erstatteten Bericht an die Regierungen weiter zu geben. Ohne Aussprache wurde dann weiter der Bericht über die Wechsel- und Scheckrechtskonferenz, den gleichfalls Dr. Curtius erstattete, angenommen. Nachdem der Rat nach den Vorschlag der finnischen Regierung, auf dem Haager Gerichtshof den Charakter einer Berufungsinstanz bei internationalen Schiedssprüchen zu verleihen, an die Vollversammlung weiterzuleiten beschlossen hatte, wurden die Beratungen auf Dienstag vormittag 11,30 Uhr vertagt.



Die Tagungsstätte der 11. Völkerbundsversammlung, die am 10. September in Genf zusammentritt, ist zum ersten Male — an Stelle des bisher benutzten, baulich und akustisch ungünstigen Reformationssaales — der Kurfürsten-Palast.

Briands Denkschrift an die Europa-Konferenz

() Paris, 9. Sept. (Drahtber.) Wie der Korrespondent der Agentur Havas in Genf berichtet, umfaßt das Schriftstück, das Briand gestern nachmittag den an der Europakonferenz teilnehmenden Staaten überreicht hat, etwa 100 Seiten und zerfällt in vier Teile. Die ersten drei Teile bestehen aus dem am 9. Sept. 1929 ausgegebenen Kommuniqué über den Europagedanken, dem Memorandum vom 1. Mai ds. Js. und den Antworten der 26 befragten Staaten. Diese drei Teile sind also bereits sämtlich veröffentlicht. Neu dagegen ist der vierte Teil, der vom 8. September datierte Bericht der französischen Regierung über die Ergebnisse ihrer Umfrage. Briand analysiert darin die 26 eingegangenen Antworten und behandelt im einzelnen folgende Fragen: Beziehungen der föderativ organisierten europäischen Staaten zu den außereuropäischen Nationen, Achtung der Souveränität und der Gleichheit der Föderativstaaten, praktische Mitteln, um es ihren Vertretern zu ermöglichen, Besprechungen abzuhalten.

Nach Mitteilung der Havasvertreter in Genf wird nach Ueberreichung der Briandschen Denkschrift eine allgemeine Aussprache dazu führen, daß der Vorschlag gemacht wird, die Frage „Organisierung einer föderativen Verbindung der europäischen Staaten" auf die Tagesordnung der jetzt beginnenden Völkerbundstagung zu setzen. Dieser Vorschlag werde wahrscheinlich angenommen werden.

Curtius vor der Weltpresse

über die europäische Förderation

() Genf, 9. September. (Drahtber.) Reichsaußenminister Dr. Curtius empfing gestern abend die Vertreter der Weltpresse. Er betonte, daß die deutsche Regierung von Anfang an eine positive Stellung zu dem Gedanken einer europäischen Föderation eingenommen habe und daß ihre kontinuierlich befolgte Politik der internationalen Zusammenarbeit und der Förderung des Friedens von jeder künftigen Regierung werde fortgesetzt werden müssen. Es sei das Verdienst Briands, den Europa-Gedanken aus der Sphäre der privaten Propaganda in den Bereich verantwortlicher Regierungsverhandlungen erhoben zu haben. Damit sei der Weg einer zwar langsamen, aber organischen Entwickelung vorgezeichnet, wie sie zum Gelingen des Planes notwendig sei. Man habe sich in der gestrigen Konferenz über die Form der weiteren Behandlung der Angelegenheit zwar unterhalten, sei aber der Ansicht gewesen, daß der Völkerbundsversammlung in dieser Hinsicht nicht vorgegriffen werden dürfe. Das Projekt werde voraussichtlich zunächst in der Vollversammlung und sodann im politischen und im wirtschaftlichen Ausschuß eingehend beraten und einem Studienkomitee überwiesen werde. Dr. Curtius wies auf die Bedeutung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit hin, die trotz der Rückschläge durch die Weltwirtschaftskrise, unter der Deutschland ganz besonders leidet, sich in fortschreitender Entwickelung befinde. Er begrüßte die Ansätze zur Zusammenarbeit auf agrarpolitischem Gebiet, wie sie in den Konferenzen in Sinaia, Bukarest und Warschau zum Ausdruck kamen und befürwortete eine Eingliederung der für Industrieprodukte besonders aufnahmefähigen südosteuropäischen Staaten in die wirtschaftlichen Austauschbeziehungen innerhalb Europas.

Drei Kinder überfahren

Schweres Autounglück bei Hamm

* Hamm i. W., 8. September. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Sonntagnachmittag im benachbarten Bergen. Ein Lastkraftwagen der Firma Mans und Sohn wollte auf der Chaussee einen Personenkraftwagen, da dieser angeblich zu weit links fuhr, rechts überholen. Plötzlich sah der Führer des Lastwagens vor seinem Wagen drei kleine Kinder. Alle Anstrengungen, den Wagen zum Halten zu bringen, mißlangen, da die Fußbremse versagte. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, während die beiden anderen Kinder mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden mußten.

* Herford, 8. September. **Eine Möbelfabrik durch Feuer eingeäschert.** In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der Möbelfabrik Heinrich Meyer Feuer aus. Binnen kurzem stand das ganze Gebäude in hellen Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehren waren dem wütenden Element gegenüber vollkommen machtlos. Sie mußten sich nur auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken. Ueber die Höhe des entstandenen Schadens läßt sich noch nichts Genaues sagen

Trauer um Andree

Feierlichkeiten in Tromsö

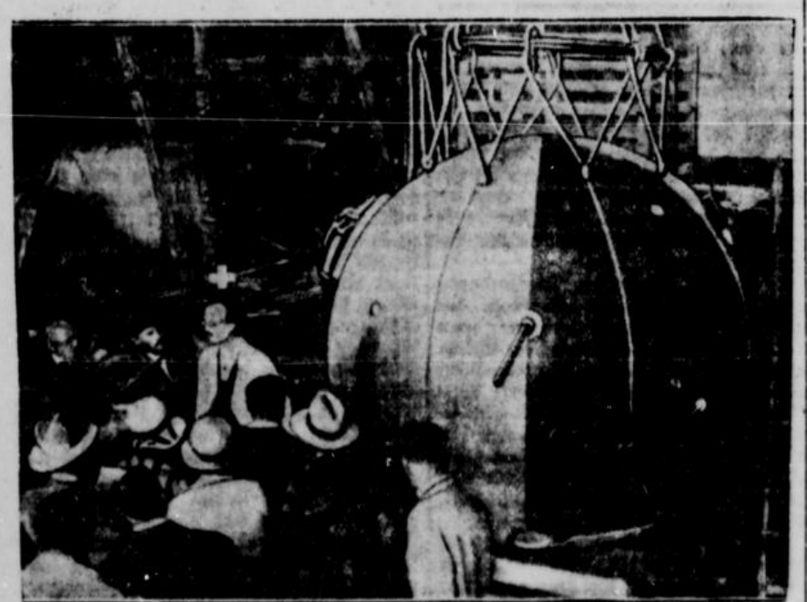
♂ **Stockholm**, 9. Sept. (Drahtber.) Durch eine direkte Fühlungnahme zwischen dem Ministerpräsidenten, der schwedischen wissenschaftlichen Kommission in Tromsö und dem Kommandanten der „Svenskund" ist u. a. festg stellt worden, daß die Räumlichkeiten im Kanonenboot für sämtliche Funde von der Andree-Expedition ausreichend sind. Nach Vereinbarung mit der Isbjörn-Expedition ist beschlossen worden, daß die letzten Funde in Tromsö an Bord der „Svenskund" gebracht werden sollen, nachdem sie einer entsprechenden Behandlung durch die Wissenschaftler unterzogen worden sind. Die Ankunft der „Svenskund" in Schweden wird dadurch um einige Tage verzögert.

Die Gedächtnisfeier für Andree und seine Gefährten in der Kirche in Tromsö gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Feierlichkeit. Stadt und Hafen hatten halbmast geflaggt. Lange vor Beginn des Gottesdienstes hatte sich eine große Menge vor der Kirche eingefunden. Nach dem Oeffnen der Pforte war das Gotteshaus in wenigen Minuten überfüllt. Tausende fanden keinen Platz mehr und mußten draußen bleiben. Unter den Geladenen befanden sich Angehörige von Andree und Strindberg, ferner die wissenschaftliche Kommission, Vertreter der Behörden, die Besatzung der „Bratvaag" und die Mitglieder der Dr. Hornschen Expedition. Die Särge waren unter der Kanzel aufgestellt und mit der schwedischen Flagge bedeckt. Fahnen in den norwegischen und schwedischen Farben standen zur Seite. Die Kirche war stimmungsvoll mit Trauerflor ausgeschlagen, der Altar mit Blumen in den Farben Norwegens und Schwedens geschmückt. Unteroffiziere und Mannschaften von den beiden Schiffen „Michael Sars" und „Svenskund" bildeten Spalier. Nach dem Gesang eines gemischten Chores hielt der Geistliche eine Predigt, in der er auch daran erinnerte, daß in der gleichen Kirche zwei Jahre zuvor eine Trauerfeier für Roald Amundsen stattgefunden habe. Nach abermaligem Gesang und Orchestervortrag wurden die Särge von norwegischen Matrosen nach dem Südausgang der Kirche getragen, wo sie vorläufig verbleiben werden. Sobald das Robbenfangschiff „Isbjörn" mit den Gebeinen Fränkels eingetroffen sein wird, werden alle drei Särge von schwedischen Matrosen von der Kirche an Bord der „Svenskund" übergeführt werden.



Ganz Tromsö gab den Toten das Geleit, als sie durch die Straßen der Stadt, die sie vor 33 Jahren hoffnungsvoll verlassen hatten, in die Domkirche übergeführt wurden.

Vor dem Aufstieg in die Stratosphäre



Die letzten Vorbereitungen zum Aufstieg in die Stratosphäre, den der Brüsseler Universitätsprofessor Picard (+) in den nächsten Tagen bei Augsburg unternehmen wird. Mit Hilfe eines besonders tragfähigen Ballons hofft er, in die bisher noch nie erreichte Höhe von 16 000 Metern emporgetragen zu werden, in der eine hermetisch abgeschlossene Aluminiumhohlkugel (im Bilde) wissenschaftliche Untersuchungen ermöglichen soll.

Heute Start Piccards?

Alle Vorbereitungen sind getroffen?

+ **Augsburg**, 9. September. (Eig. Drahtber.) Professor Piccard hat nunmehr seine Vorbereitungen zu seinem beabsichtigten Höhenaufstieg getroffen, der, falls die Wetterlage es zuläßt, heute früh erfolgen soll. Inzwischen ist auch von den deutschen Behörden die Starterlaubnis eingetroffen. Dem Aufstieg, der auf dem abgeschlossenen Fabrikgelände erfolgt, werden außer der Presse nur wenige geladene Personen beiwohnen.

Beschleunigte Behandlung

der Bauanträge durch die Baupolizei

|| **Berlin**, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht einen Erlaß des preußischen Wohlfahrtsministers, in dem es u. a. heißt: Die große Zahl der Erwerbslosen und die schwierige Lage der gesamten Wirtschaft nötigen dazu, jedes Unternehmen, bei dem Arbeitskräfte beschäftigt werden, in jeder Weise auch durch die Behörden zu fördern. Aus diesem Grunde werden die Baupolizeibehörden, aber auch alle sonst bei der Ausführung von Bauten beteiligten Behörden allen Bauvorhaben gegenüber größtes Entgegenkommen zeigen müssen. Dieses Entgegenkommen wird in erster Linie in einer möglichst beschleunigten geschäftlichen Behandlung der Bauanträge zu bestehen haben. Wenn auch das Entgegenkommen nicht dazu führen darf, daß sich die Bauherren und Bauunternehmer willkürlich über die Forderungen hinwegsetzen, die der Sicherheit und dem Bestreben auf Schaffung gesunder Wohnungen dienen, so wird doch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not von der Durchführung mancher Forderung im Wege der Ausnahme oder der Befreiung abgesehen werden können, deren Erfüllung zu anderer Zeit unerläßlich erscheint. Die Baupolizei wird in den Fällen, in denen sie das Bauvorhaben nicht unverändert genehmigen kann, dies nicht einfach abzulehnen, sondern durch sachgemäße Beratung des Bauherrn eine Lösung anzustreben haben, die eine möglichste beschleunigte Ausführung des Bauvorhabens ermöglicht.

Pessimismus in der Wahlpropaganda

Gedanken zum gegenwärtigen Wahlkampf / Weckt neue Hoffnungen, neuen Lebensmut!

Der gegenwärtige Wahlkampf wird unter der Parole: Nur dichter Pessimismus kann uns helfen, kann der Partei die Stimme der Unzufriedenen einbringen, geführt. Wer einmal kühl und sachlich die verschiedenen Aufrufe der Partei an den Plakatsäulen, den Schaufensterscheiben liest, ist erschrocken über die Ausmaße pessimistischer Welt- und Lebensauffassung, die in diesen Blättern geradezu Orgien der Niedergeschlagenheit treibt. Jeder der Aufrufe und Programmverkündigungen ruft zur letzten Hilfeleistung aus einer beispiellosen Not auf. Noch nie sei Deutschland und sein Volk in einer so tiefen und erdrückenden Notlage gewesen wie gerade jetzt. Noch nie hätten Wirtschaft und Arbeiterschaft so Not gelitten, so an Entbehrungen und Ausmagerung gekrankt wie heute. Ist es denn nun wirklich so? Sicher, die Not ist groß, Millionen haben keine Arbeit. Millionen Kinder leiden Hunger, entbehren das Notwendigste, das man zum Leben braucht. Aber, ist die Lage so trostlos, daß es keinen anderen Ausweg gibt als den schwärzesten Pessimismus, den S.O.S.-Ruf? Wer die letzten Jahre mitgemacht hat, weiß, daß die heutge Notlage nicht zuletzt eine Folge der Ueberspannung aller unserer Lebensbedürfnisse ist, die wir in den angeblich guten Jahren nach der Inflation, der Zeit der flüssigen Auslandskredite hinnahmen als etwas Selbstverständliches und zu einer Gewöhnung an einen Lebensstil steigerten, der sich heute bitter rächt. Heute müssen wir unsere Lebensansprüche zurückschrauben. Die Uebersteigerung aller Lebensformen treibt einem Sturz zu. Ist es darum recht und gerecht, heute den Wahlkampf so zu einer Gelegenheit zum Schwarzmalen zu machen? Radikalen Oppositionsparteien mag die unverkennbar schlechte Wirtschaftslage gerade zur rechten Zeit kommen. Sie liefert die besten Wahlparolen, sagt ihnen die Unzufriedenen zu. Aber gar zu leicht sind wir geneigt, Ursache und Wirkung zu verwechseln. Auch die krassen Auswüchse der Wirtschaftskrise in Deutschland sind Folgen einer Politik, die keinen Grenzpfahl des Zuträglichen mehr kannte. Wir haben unsere Wirtschaft rationalisiert. Und diese Rationalisierung bestand größtenteils darin, die Produktionsmöglichkeiten in einer Weise zu steigern, die für Absatzgebiete von einem beträchtlich größerem Umfange als die der Vorkriegszeit berechnet waren. In den Neuanlagen wurde Kapital in einer Menge investiert, die heute zum Ruin der Wirtschaft führen muß. Es ist bei einigermaßen logischem Denken unmöglich, die Schuld an den heutigen Verhältnissen allein den Regierungen zuzuschreiben. Schuld sind schließlich alle, die in einer Verkennung der tatsächlichen Möglichkeiten das Tempo unseres ganzen Lebens in einer Weise forcierten, die auf die Dauer nicht vollzuhalten war. Heute haben wir den Rückschlag. Und nicht nur wir leiden unter dem Rückschlag, nein, die ganze Welt ist davon ergriffen. Es hat darum doch bestimmt nur Wahlwert, die Dinge noch viel schwärzer zu schildern als sie in Wirklichkeit liegen. Schließlich haben die Parteien den Schaden von der allgemeinen Hoffnungslosigkeit, die auf der ganzen Linie bei unserem Volke eingerissen ist, die den Wiederaufstieg aus dem Elend nach den siegreichen Wahlen versprechen. Wer zu sehr in Pessimismus macht, wer mehr Teufel an die Wand malt, als wirklich in der Hölle stecken, wird nach der gewonnenen Schlacht das mit wilden Wahlparolen niedergetretene Lebensgefühl auch nicht wieder wecken können. Heute treibt die Schwarzmalerei doch derartige Blüten, daß man sich wundert, daß die Verzweiflung das Volk noch nicht ergriffen hat. Niemand wird sein, der die Notlage unseres Volkes, besonders aber unserer Arbeiterschaft verkennt, aber der versündigt sich am Gedanken des Wiederaufbaues, der die Verhältnisse trauriger malt als sie in Wirklichkeit liegen. Niemand wagt ja auch nur noch einen Gedanken der Lebensfreude, des Wagemuts zu fassen, wenn ihm täglich gepredigt wird, wir taumeln dem Abgrund zu, wir sind verloren, unser Haus steht in Brand. Es brennt bis auf die Grundmauern nieder! Jede Unternehmungslust wird erstickt, jeder Unternehmer verliert Lust und Liebe zu neuen Projekten, zu neuen Arbeiten. Der Arbeiter verliert den Glauben an den Zweck der Arbeit, den Nutzen der täglichen Verrichtung. Solcher Art Wahlpropaganda ist schädlich, wird auch den Einpeitschern keinen Nutzen bringen. Die Niedergeschlagenheit wird weiter um sich greifen und keine noch so erfolgreiche Wahlschlacht wird den zerschlagenen Lebensmut wieder wecken können. Die Kapitalflucht ins Ausland wird noch größer werden als sie es heute schon ist. Zurückbleiben werden nur die Pfennige, die auf Grund der geringen Kaufkraft des Volkes den Umlauf im eigenen Lande noch machen. Darum: nichts ist verkehrter als in grundlosem Pessimismus zu machen. Zum Wählen gehört Optimismus, gehört Wahlmut, ist Wagemut notwendig. Und wenn ein Wähler den nicht mehr aufbringt, wird es um jede Partei traurig bestellt sein, gleich welcher. Nicht niederdrückend soll ein Wahlkampf sein, sondern aufrüttelnd. Deshalb neue Wahlparolen! Neuen Lebensmut wecken. Nur dann kommen wir aus dem Dreck, aus dem Elend. Verzweifelte und Hoffnungslose sind ohne Schwung ohne Kraft.

—le.

In diesem Zusammenhang verdient folgende Meldung besonderes Interesse weil sie zeigt, welche Folgen diese allgemeine Gemütszersetzung im Volke hat:

Wie aus niederländischen Finanzkreisen mitgeteilt wird, hat in den letzten Wochen die deutsche Kapitalflucht nach Holland einen selbst in der Inflationszeit nicht beobachteten Umfang angenommen. Bemerkenswert ist, daß selbst kleine Kapitalisten ihre Gelder jetzt niederländischen Banken oder Sparkassen anvertrauen. Jedenfalls sollen bei einer Reihe von niederländischen Sparkassen die Einlagen in den letzten Wochen infolge der zunehmenden deutschen Kapitalflucht nach Holland nicht unwesentlich gestiegen sein. Die Ursache der deutschen Kapitalflucht resultiert nach in niederländischen Finanzkreisen bestehender Auffassung aus Befürchtungen hinsichtlich der Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Die durch die Verschärfung der Sozialkrise im Reich begünstigte neue außerordentlich starke Aktivität der Rechts- und Linksextremisten habe in weiten Kreisen des deutschen Volkes, und vor allem bei den besitzenden Klassen starke Befürchtungen vor Putschversuchen, Staatsstreichen usw. aufkommen lassen. Die deutsche Kapitalflucht müsse daher in erster Linie als System der innenpolitischen Krise in Deutschland bewertet werden.

Aus den heimischen Provinzen

Zwei gemeine Raubüberfälle

auf der Straße niedergeschlagen

)(**Essen**, 8. September. In der Nacht zum Sonntag, gegen 2,30 Uhr, wurde ein hiesiger Kaufmann auf dem Nachhausewege auf der Schwanenkampstraße von zwei unbekannten jüngeren Männern angepöbelt. Bald gesellten sich noch fünf unbekannte Burschen hinzu. Ohne jeglichen Grund wurde der Kaufmann von den ersten beiden Unbekannten zu Boden geschlagen. Durch energische Gegenwehr kam der Ueberfallene jedoch zunächst wieder frei. Er wurde aber doch wieder überwältigt und schließlich mit seinem eigenen Spazierstock erneut niedergeschlagen. Als er auf dem Boden lag, entriß man ihm die Uhr mit Kette. Der Ueberfallene erstattete sofort Anzeige, worauf Kriminalbeamte alarmiert wurden, die die Ermittlungen und Nachforschungen sofort aufnahmen. Schon im Laufe des Sonntagvormittags wurden sieben Verdächtige ermittelt und festgenommen. In der Wohnung der Brüder Fritz und Wilhelm Geuting, Schwanenkampstraße 28, die beide im Bett angetroffen wurden, fand man die geraubten Gegenstände des Ueberfallenen wieder. Nach Lage der Sache und dem Ermittlungsergebnis handelt es sich bei diesen Burschen um die Haupttäter. Ferner hat sich ein Fuhrmann aus der Schwanenkampstr. an dem Ueberfall beteiligt. Die Haupttäter wurden dem Richter vorgeführt.

In der gleichen Nacht, gegen 2.20 Uhr, wurde ein Bergmann vor einer Wirtschaft in der Friedrichstraße von mehreren unbekannten jungen Burschen umringt. Einer der Täter knöpfte dem Ueberfallenen die Hosenträger ab zu dem Zweck, ihn von dem eigentlichen Vorhaben, dem Raub, abzulenken. Gleichzeitig wurde dem Ueberfallenen die Geldbörse mit 2,50 RM. Inhalt gewaltsam entwendet. Auch in diesem Falle, der seiner Aufklärung entgegengeht, nahmen Beamte des Raubdezernats die Ermittlungen sofort auf.

Politischer Ueberfall in Wesel

zwölf Kommunisten festgenommen

* **Wesel**, 8. Sept. Etwa 50 Nationalsozialisten der Ortsgruppe Wesel, die sich gestern in den Abendstunden von Wesel nach Friedrichsfeld zu einer Versammlung begeben hatten, wurden in dem Barackenlager in Friedrichsfeld überfallen und mit Steinen beworfen. Es stellten sich in dem Lager auf einmal zehn Kommunisten den Nationalsozialisten in den Weg, um sie am Weitermarschieren zu hindern. Die Nationalsozialisten durchbrachen aber die Sperrkette, wobei es einer Schlägerei kam. Die Kommunisten erhielten von Männern und Frauen, die mit Steinen auf die Hakenkreuzler warfen, Verstärkung. Bei dem Ueberfall sind drei Nationalsozialisten so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die Haupträdelsführer sind heute morgen in Friedrichsfeld festgenommen worden. Auch die Weseler Polizei hat heute morgen zehn Kommunisten, die an dem Ueberfall beteiligt waren, festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Vor dem Polizeigefängnis lagert zurzeit eine mehrhundertköpfige Menge, welche sehr herausfordernd sich verhält. Das Polizeigefängnis selbst ist durch zahlreiche Polizeibeamte gesichert. Wie festgestellt wurde, haben die Kommunisten, um den Ueberfall in Szene zu setzen, sich in Friedrichsfeld zusammengerottet. Sie werden sich wegen Körperverletzung und Landfriedensbruches zu verantworten haben.

* **Oberhausen**, 8. Sept. **Ein entmenschter Vater.** Unter dem dringenden Verdacht der Blutschande, begangen mit seiner leiblichen Tochter, wurde ein hier wohnhafter Arbeiter festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der Verhaftete hatte seiner Tochter vor einiger Zeit lebensgefährliche Stichverletzungen beigebracht, an deren Folgen sie heute noch im Krankenhause darniederliegt. Die Tochter gibt an, die Stichverletzungen von ihrem Vater nur deshalb erhalten zu haben, weil sie ihm in sittlicher Beziehung nicht mehr gefügig sein wollte

* **Büderich b. Wesel**, 8. Sept. **Zwei tödliche Unglücksfälle.** In der vergangenen Nacht wurde ein Schweizer aus Wallach von einem Motorradfahrer überfahren. Der Schweizer wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall verstarb. — Am Montagmorgen fand man auf der Straße die Leiche eines Weseler Bürgers mit einer Stirnwunde vor. Nähere Einzelheiten über Ursache und Art des Todes konnten noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß der Mann von einem Auto überfahren worden ist.

:: **Der belgische Thronfolger geboren.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist die Prinzessin Astrid von Belgien am Sonntag, 16,30 Uhr, von einem Knaben entbunden worden. Damit ist dem belgischen Volke der langersehnte Thronfolger geschenkt worden.

Gleich zwei Weltrekorde



Zwei neue Flugweltrekorde aufgestellt hat die französische Pilotin Ma[illegible] Bastie, die mit ihrem deutschen Klemm-Leichtflugzeug mit einem 30stündigen [illegible]uge den Dauerflug-Weltrekord für Frauen um 3¼ Stunden verbessert und gleichzeitig den Dauerweltrekord für Kleinflugzeuge unter 350 Klg. Gewicht an sich gebracht hat.

Wähle die Marke Büdo Schuhputz Bodenpflege Metallputz

Um das deutsche Frischei

Westfalens Geflügelzüchter tagten in Gladbeck

Eine Kraftwagen- und Motorrad-Karawane und ein Doppel-Autobus der Westfälischen Kleinbahnen führte am Sonntagvormittag rund 150 Mitglieder des Gaues Westfalen des Klubs deutscher Geflügelzüchter e. V. auf eine Besichtigungsfahrt, die zunächst dem Geflügelhof der Westfalenfleiß GmbH., Gladbeck, galt. Die umfangreichen Anlagen der großen Farm, die mit einem Lehrgeflügelhof zur Ausbildung von Schwerkriegsbeschädigten verbunden ist und rund um einen ehemahe 600 Jahre alten Kotten gelegen ein sehr reizvolles Bild bietet, zu dessen Belebung etwa 2500 Hühner, weiße Leghorn und schwere braune Rhod-Länder, besonders beitragen, fanden ungeteilte Anerkennung. Die Fahrt ging dann weiter über Bottrop nach Grafenwald, wo man der beim Thyssenschen Forsthause am Wildrande gelegenen Geflügelfarm des früheren Osterfelder Oberbürgermeisters Kellinghaus einen kurzen Besuch abstattete. Hier wurden in und bei einer großen Karthaus-Stallung etwa 1000 weiße Leghorn gezüchtet. Der dritte Halt wurde dann bei der Großgeflügelfarm der Konsumgenossenschaft Eintracht (Essen) in Kirchhellen gemacht, der größten Geflügelfarm zwischen Emscher und Lippe. Diese Anlagen, von allen Seiten durch Wald geschützt, bilden mit ihren außerordentlich zahlreichen Brut-, Zucht-, Stall- und Lagergebäuden eine regelrecht ausgebaute Siedlung, bevölkert von 10 00 Hühnern und etwa 1000 Enten. Tausende von Eiern befinden sich noch in der mächtigen Brutmaschine, mehrere tausend Küken in den Aufzuchtbatterien. Die Ställe sind nach dem System Reckrath (Rhynern) errichtet. Nach einem gemeinsamen Mittagessen fanden sich im Gildensaale von Mitteringen zur diesjährigen Provinzial-Wandertagung etwa 250 Züchter und Züchterinnen aus ganz Westfalen zusammen. Gauleiter Tappe (Dortmund) hieß die Teilnehmer willkommen. Ueber den Eierabsatz und seine Organisation sprach sodann der Geschäftsführer der Wirtschaftsabteilung des Klubs deutscher Geflügelzüchter, Braun (Berlin). Er übte scharfe Kritik an den bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Standartisierung des deutschen Frischeis. Die Ausführungen des Redners hatten eine lebhafte Aussprache zur Folge.

Hausbesitz gegen Splitterparteien

Eine Warnung an die deutschen Haus- und Grundbesitzer

Die Spitzenorganisationen des deutschen Hausbesitzes, der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine (Berlin), dem etwa 3000 Verbände und Vereine mit rund 800 000 Einzelmitgliedern angeschlossen sind, wendet sich mit einer Warnung vor Zersplitterung bei der Reichstagswahl erneut an die Oeffentlichkeit. Der Zentralverband lehnt die Reichswahlvorschläge Nr. 24 „Haus- und Grundbesitz" und Nr. 27 „Handwerk, Handel, Hausbesitz" ab und stellt fest, daß diese Wahlvorschläge von bedeutungslosen Splittergruppen stammen, die in der Oeffentlichkeit und Wirtschaft keine Rolle spielen. Das geht z. B. aus der Tatsache hervor, daß die Liste Nr. 24 „Haus- und Grundbesitzer" bei der Reichstagswahl 1928 im ganzen Reichsgebiet nur 35 000 Stimmen erhielt, die zu einem Mandat nicht ausreichten und somit restlos verloren gingen. Die Namen dieser Listen sind irreführend; sie haben mit der Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes nicht das Geringste zu tun. Der Zentralverband warnt vor solcher Zersplitterung und empfiehlt, nur die großen bürgerlichen Parteien zu wählen, die bereit sind, für freie Wirtschaft und Privateigentum einzutreten.

Knappschaftliches

Betr. Arztwahl

Ummeldetermin für die kurberechtigten Knappschaftsmitglieder ist die Zeit vom 20. bis 30. September 1930. Zuständig für die Entgegennahme der Ummeldung von dem nach der Wohnung zuständigen Knappschaftsarzte zu einem anderen nicht weiter als vier Kilometer von dem Versicherten entfernt wohnenden Knappschaftsarzte sind a) die Zechen bei allen aktiven Mitgliedern und Knappschaftsinvaliden, die im Bergbau beschäftigt und Mitglieder der Knappschaftskrankenkasse sind; b) die Aeltesten bei allen Knappschaftsinvaliden, die keiner Krankenkasse angehören und bei den Witwen, die der Familienhilfe beigetreten sind; c) die Knappschaftszweigstellen bei allen Erwerbslosen, die der Knappschaftskrankenkasse angehören.

Konkurrenz zwischen Bahn und Auto

Viel Vorschläge aber keine Lösung / Schaffung einer neuen Verkehrs-Zentrale?

Der sehr ernste Konkurrenzkampf zwischen dem Kraftwagen und der Reichsbahn hat schon eine ganze Reihe von Vorschlägen zu Tage gebracht, die aber alle eine Lösung nicht gebracht haben. Nun taucht im Rahmen dieser Diskussion ein neuer Plan auf, der sicherlich die Oeffentlichkeit in der kommenden Zeit und vor allem die beteiligten Instanzen noch ausgiebig beschäftigen wird, da auch er von der Erkenntnis ausgeht, daß die bisherige Art der Diskussion zu keinem fruchtbaren Ergebnis geführt hat, und man deshalb mit einer neuen Fragestellung und mit neuen Ideen an dieses gewichtige Verkehrsproblem herangehen müsse. Dieser Vorschlag, der von dem Verkehrspolitiker des Zentralverbandes der Blech-, Eisen-, Metall- und Stahlwarenindustrie gemacht wird, hat zum Ziel, das Kraftwagenwesen organisatorisch in ein staatliches Verkehrssystem einzugliedern und damit den Wettbewerb zwischen Bahn und Kraftwagen auf ein für beide Teile erträgliches Maß zu reduzieren. Energisch wird abgelehnt, daß die Reichsbahn in irgendeiner Form die Regie des Kraftwagenverkehrs übernehmen solle, da es sich einmal um eine betriebsfremde Verkehrsform für die Bahn handele und da diese weiterhin durch den jahrelangen Kampf gegen den Kraftwagen in eine einseitige Stellungnahme gedrängt worden sei. Ebenso soll auch die Reichspost ihren Kraftverkehr, soweit er nicht als interner Werkverkehr zu bezeichnen ist, in Zukunft nicht beibehalten. Der Vorschlag sieht vielmehr die Schaffung eines neuartigen Verkehrsinstitutes vor. Die bestehenden Kraftverkehr- und Speditionsunternehmungen sollen in einem Syndikat zusammengeschlossen werden, dessen Mittelpunkt der jetzige Reichspostkraftwagenverkehr und die großen gemischtwirtschaftlichen Kraftverkehrsunternehmen und die Gemeinschaft deutscher Kraftwagenspeditäure zu bilden hätten. Die „deutsche Reichskraftwagen- und Speditionsgesellschaft von der das Reich einen Teil der Aktien übernimmt, müßte in klarer Kompetenzverteilung mit der Reichsbahn arbeiten, wobei besonders die Vorteile des Kraftwagens im individuellen Nahverkehr zu berücksichtigen wären. Es ist anscheinend daran gedacht, daß die Reichskraftwagen- und Speditionsgesellschaft eine Art Monopol für den Fernverkehr, aber nicht für den Bezirksverkehr erhält. Ihr Arbeitsgebiet sollte ähnlich bei der Reichsbahn durch eine entsprechende Reichskraft- und Speditionsverkehrsverordnung geordnet werden mit dem Grundsatz, daß die Tarife öffentlich sind. Schließlich wird noch eine Neuorganisation des Reichsverkehrsministeriums vorgeschlagen, das mit dem Reichspostministerium vereinigt wird.

Keine Kriegsgefangenen auf der Teufelsinsel?

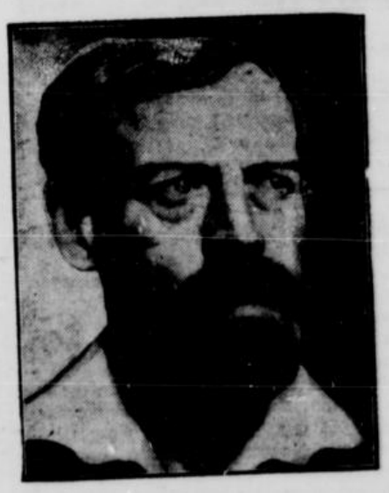
Erklärungen des französischen Pensionsministeriums und des deutschen Auswärtigen Amtes
Appell der deutschen Kriegsgefangenenorganisation an die Oeffentlichkeit

Die kürzlich verbreiteten Meldungen, wonach 800 ehemalige Angehörige der Mittelmächte jetzt aus französischer Gefangenschaft auf der Teufelsinsel — Cayenna, Französ. Quayanna — zurückgekehrt seien, hatten eine Erwiderung des Auswartigen Amtes zur Folge, wonach diese aus Prag und Belgrad herrührenden Nachrichten als „in der vorliegenden Form" als „unwahr" bezeichnet werden. Französische Truppen haben erst von 1916 ab an der Balkanfront gekämpft, nicht „vor April 1915", wie die Belgrader Meldung angebe. Es liege außerdem nirgendwo ein Anhalt dafür vor, daß Frankreich Kriegsgefangene von europäischen Kriegsschauplätzen nach Ostasien zur Unterbringung geschafft habe. Schließlich sei französisches Militär unter den heutigen Verhältnissen nicht in der Lage, 800 Kriegsgefangene an die Grenze von Jugoslavien zu bringen. — In diesem Zusammenhang verdient eine Erklärung des französischen Pensionsministeriums (Nr. 953 C. D. P. G. 37 Rue de (Allechasse) erneut größte Beachtung, weil sie sich auf die in Deutschland seit Jahren beunruhigend wirkenden Gerüchte über Zurückhaltung deutscher ehemal. Kriegsgefangener auf der Teufelsinsel bezieht. Gestützt auf einen Sonderbescheid des französischen Kolonialministers, heißt es vom Stichtag 8. 2. 27: Es befanden sich in Guayana 33 Leute, die angaben, deutsche Staatsangehörige zu sein. Davon waren 26 zu Zwangsarbeit verurteilt und 7 zum Aufenthalt in der Kolonie. Ein einziger von ihnen war vorher deutscher Kriegsgefangener; er wurde 1918 wegen Doppelmord, begangen an Zivilisten, zum Tode verurteilt; diese Strafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. 26 dieser Deutschen sind verurteilt, als sie Fremdenlegionäre waren. Wieviele von ihnen, bevor sie in die Fremdenlegion kamen, Kriegsgefangene waren, hierüber besitzt das Kolonialministerium keine Aufzeichnungen (?). Da die meisten von ihnen ehemalige Fremdenlegionäre sind, erscheint es nicht angebracht (!), ihre Namen und die Motive ihrer Verurteilung bekannt zu geben. — Noch sind die Untersuchungen über die sensationellen Angaben des ungarischen Abgeordneten D. Bela Fabian vom Beginn dieses Jahres über die angebliche Zurückhaltung von 10 000 Kriegsgefangenen auf den Solowetzki-Inseln (Sowjetunion) nicht abgeschlossen. Wie die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands (Bremen, Postfach 479) mitteilte, werden gegenwärtig noch mehrere Sonderfälle behördlich nachgeprüft, in denen es sich um Meldungen von meist sehr zweifelhaften „Heimkehrern" über noch heute zurückgehaltene Kriegsgefangene handelt. Die Arbeitsgemeinschaft e. V., die sich u. a. auch die Vermißten-Nachforschung zur Aufgabe gemacht hat, gibt gern in allen die Kriegsgefangenschaft angehenden Angelegenheiten kostenlos Auskunft. Sie richtet an die Oeffentlichkeit die Bitte, Personen, welche Nachrichten von einer Zurückhaltung von Kriegsgefangenen verbreiten, zur Wiederholung ihrer Angaben vor einer öffentlichen Behörde zu veranlassen oder den Fall umgehend der Arbeitsgemeinschaft zu melden.

Kandidaten der Volksrechtspartei



Oberstudiendirektor Adolf Bauer



Schriftleiter Titus Heller



Studiendirektor Emil Herberg

Kandidaten der Deutschen Bauernpartei



Landwirtschaftsminister a. D. Dr. Anton Fehr



Bauer August Hillebrand



Landwirt Hermann Wessermann

Wer hat Anspruch auf Tariflohn?

Lohnstreit und Unorganisierte

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die Arbeitgber im Ruhrbergbau versteifen sich immer auf den tariflichen Lohnabbau als einzige Lösung der Wirtschaftskrise. Dabei vergessen sie, daß sie gewohnheitsgemäß die tariflich mit den Gewerkschaften festgelegten Löhne auch allen denen Arbeiter und Angestellten zahlen, die keinen Anspruch darauf haben. Die Vertreter der Gewerkschaften treten als Bevollmächtigte ihrer Gewerkschaftsmitglieder in den Lohnverhandlungen auf und schließen die Tarife mit dem Arbeitgeber nur für diese ab. Anspruch auf den vertraglichen Tariflohn haben also nur die Arbeiter und Angestellten, die an dem betreffenden Tarif beteiligten Gewerkschaften angehören.

Alle Unorganisierten Arbeitnehmer haben deshalb keinen Anspruch auf den Tariflohn und sie müssen mit dem zufrieden sein, was ihnen der Arbeitgeber freiwillig gibt. Obwohl in der Praxis die Tariflöhne allgemein an alle, ob organisiert oder unorganisiert gezahlt werden, haben die Arbeitgeber es doch ohne Verhandlungen mit den Gewerkschaften in der Hand, die Löhne der Unorganisierten, also an keinen Tarif beteiligten Arbeitnehmer nach Gutdünken festzusetzen, also auch in kritischen Zeiten unter Wahrung der üblichen Kündigungsfrist herabzusetzen.

Neue Kennzeichnung

für Kraftpost-Haltestellen

Zur Kenzeichnung der Kraftpost-Haltestellen werden, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz hört, künftig überschmelzte Schilder in zwei Ausführungen zur Verwendung kommen. Das zur Befestigung an Häuserfronten usw. bestimmte Wandschild ist rechteckig und trägt auf hellgelbem Grunde, der schwarz umrahmt ist, quer über den in grauer Farbe ausgeführten Reichsadler hinweg die schwarze Aufschrift Kraftpost-Haltestelle. — Das andere zur freien Aufstellung bestimmte Schild hat die Gestalt eines Armes, der an einem senkrechten eisernen Rohrständer befestigt wird. An dem freischwebenden Ende ist das Schild kreisrund erweitert; es trägt auf hellgelbem, blaumrahmten Grunde die Inschrift „Kraftpost". In dem runden Teil ist der Buchstabe H ausgestanzt. Der Ständer ist hellgelb mit schwarzem Fuß und brünierter Bronzekappe. An ihm wird zur Anfnahme des Fahrplanes ein in hellgelbem Farbton gehaltener verschließbarer Kasten mit einer Vorwand aus starkem Glas angebracht. Die vorhandenen Schilder sollen nach und nach ausgewechselt werden. Neue Haltestellen werden nur noch durch Schilder der neuen Ausführung gekennzeichnet. Bis zur Aufstellung der neuen Schilder dürften allerdings noch mehrere Wochen vergehen.

Im Hemd entflohen

Flucht eines Einbrechers aus der Heilanstalt

Aus der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Aplerbeck i. W. ist am 25. Aug. ds. Js. der berüchtigte Mansardendieb Johann Gorlas, geb. am 12. 4. 1895 in Recklinghausen entwichen. Er war nur mit einem Hemd bekleidet. Die Beobachtung auf seinen Geisteszustand hat ergeben, daß G. ein ganz raffinierter Simulant ist. G., der sich mit Vorliebe auch „Graf Montel" nennt, ist 1,76 m groß, hat schmales glasiertes Gesicht und dunkelblonde Haare. Vor Gorlas wird gewarnt. Falls er auftreten sollte, wird gebeten, schnell und unauffällig die nächste Kriminal- oder Polizeidienststelle zu benachrichtigen, damit die Festnahme erfolgen kann.

An alle Handwerker!

Seid unbedingt bei dieser Wahl einmal alle einig. Wählt die Partei, der Euere Handwerksführer angehören und in der Euere Kollegen an sicheren Stellen stehen,

die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Liste 7

Aus Buer

Der Schrei nach Arbeit

Tausende bewerben sich um 30 Stellen

(*) Als in Buer und Gladbeck bekannt wurde, daß die Bergwerks-AG. Recklinghausen auf ihrem neuen Stickstoffwerk in Scholven 30 Arbeiter anlegen werde, setzte ein regelrechtes Wettrennen von Bewerbern um die offenen Stellen ein. Innerhalb kurzer Frist hatten sich mehr als tausend Arbeitslose beworben, die zeitweilig zu Hunderten das Werkstor umlagerten. Natürlich konnte nur ein Bruchteil von ihnen eingestellt werden. Immerhin beweist aber der starke Andrang von Bewerbern, wie groß die Sehnsucht nach geordneter Tätigkeit bei dem größten Teil der Erwerbslosen von heute ist.

Neue Wahlversammlungen

Bekannte Redner am „Start"

(*) Am Mittwoch, den 10. September 1930, abends 8 Uhr, spricht im großen Saale Eppmann in Buer der bekannte deutschnationale Politiker Pfarrer D. Traub in öffentlicher Wählerversammlung. Pfarrer D. Traub hat sein politisches Glaubensbekenntnis im Jahre 1924 in folgendem Satze niedergelegt: „Die Ueberzeugung, daß die Revolutionsregierung mit allen Mitteln zu bekämpfen sei, ist für mein politisches und kulturelles Denken unverrückbarer Mittelpunkt. Wer den Bismarckschen Staat wiederherstellt, ist grundsätzlich anders einzuschätzen, als wer ihn täglich zerstört. Der Weimarer Staat ist und bleibt der revolutionäre Staat, die Mißgeburt fremden Geistes. Wir werden nur frei, wenn wir uns von beiden losmachen, von Weimar und Paris."

Höpker-Aschoff spricht

Auch die Staatspartei hält in dieser Woche mehrere Versammlungen ab, in denen u. a. Finanzminister Höpker-Aschoff sprechen wird. Die Staatspartie hält folgende Versammlungen ab:

Dienstag, den 9. 9. 30, 20 Uhr. Saal Stens, Ueckendorf, Bochumer Straße. Redner E. Rauschenberger, Lehrer Fricke.

Dienstag, den 9. 9. 1930, 20 Uhr. Saal Klaas, Buer-Erle, Bismarckstraße, Redner Rechtsanwalt Eckstein, Lehrer Kullmann.

Mittwoch, den 10. Sept. 1930, 20 Uhr: Saal Koppers, Bismarck, Redner E. Ruschenberger, Lehrer Fricke. — Saal Wilmes, Horst, Wilhelmstraße; Redner Oberstudienrat Dr. Terner, Bankbeamter Finke. — Bismarckhalle Gelsenkirchen, Frauenversammlung, Rednerin Lehrerin Pfeiffer.

Donnerstag, den 11. Sept. 1930, 20 Uhr: Stadthalle Gelsenkirchen, Redner Minister Höpker-Aschoff, Dr. Scholz. — Schauburg-Gaststätte Buer, Redner Minister Höpker-Aschoff, Dr. Scholz.

Freitag, den 12. Sept. 1930, 20 Uhr: Saal Chemnitz, Buer-Resse, Middelicher Straße, Oberstudienrat Dr. Terner, Lehrer Fricke.

Buerscher Gerichtstag

„Wege zur Kraft und Schönheit"

Von ihrer Erwerbslosenunterstützung hatten Valentin O. und Valerian B., zwei alte Freunde, ein paar Mark „zusammengeschnitten" und holten sich dafür 5 Liter Wein. Damit wurde die alte Freundschaft gebührend begossen. In ihrer Begeisterung trugen sie dann auf der Straße einen freundschaftlichen Ringkampf aus. Dabei ging es sehr lebhaft zu. Obwohl Valentin seinen „Schmachtriemen" verloren hatte, erwies er sich doch als der Stärkere; denn Valerians Jacke und Hemd flatterten in Fetzen gerissen umher. Ob dieses ungewohnten Schauspiels hatten sich nun eine Menge Leute angesammelt, die ihren Spaß an der Sache hatten und die beiden Kämpfer auch noch anfeuerten. Nur die Polizei hatte kein Verständnis für diesen „Volkssport" und wollte die beiden mit zur Wache nehmen. Während Valerian sich gefügig zeigte, wollte Valentin erst seinen Schmachtriemen wieder haben und widersetzte sich deshalb den Beamten. Das nutzte ihm aber nichts. Zum Gaudium der Umstehenden mußte er seine Hose in die Hand nehmen und so zur Wache „schleichen". Für den Ringkampf muß jeder der Kämpfer 10 Mark an die Staatskasse abführen. Außerdem Valentin für seine Widersetzlichkeit weitere 15 Mark.

War sie es oder war sie es nicht?

Beim Herausgehen aus der Epa wurde eine Frau darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Handtasche offen stand. Obwohl sie wußte, daß sie diese nach dem Einkauf geschlossen hatte, sah sie vorsichtshalber doch mal nach. Und die Ueberraschung blieb auch nicht aus. Ihre Geldbörse mit 16 Mark war verschwunden. Durch Umstehende war beobachtet worden, daß sich Emma Sch. aus Buer-Erle auffällig um die Handtasche „bemüht" hatte. Als man ihr den Diebstahl vorhielt, regte sie sich mächtig auf. Die Börse fand man bei ihr auch nicht. Wohl aber lag sie in ihrer Nähe ganz in eine Ecke gedrückt. Emma, die solche „Dinge" schon mal gemacht hat, wußte, was für sie auf dem Spiele stand und leugnete hartnäckig. Das Gericht sah sie aber als überführt an und verurteilte sie wegen Diebstahls im strafverschärfenden Rückfall zu 5 Monaten Gefängnis. Das Urteil fand bei den anwesenden „Kriminalstudenten" keine Billigung; denn man konnte der Frau doch nichts beweisen.

Schlecht belohntes Vertrauen

Aus Mitleid mit der wohnungslosen und vollständig abgerissenen Frau T. nahm eine ältere Frau diese bei sich auf. Das wurde ihr schlecht gelohnt. Als Frau T. nach längerem Suchen endlich eine Stellung fand, ließ sie aus dem Wäscheschrank ihrer Wohltäterin verschiedene Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe mitgehen. Sie erklärte vor Gericht, daß sie ohne die gestohlenen Sachen ihre Stellung nicht hätte antreten können. Ihre damalige Zwangslage berücksichtigend, verurteilte das Gericht sie zu 3 Wochen Gefängnis. Im Falle guter Führung wird ihr die Strafe erlassen werden.

Ihren Vater überfallen

Gewaltakt zweier Brüder

(*) Gestern gegen 3,40 Uhr drangen die Gebrüder H. J. und W. J. aus der Beckeradstraße in die Wohnung ihres Vaters an der Koloniestraße, begaben sich in das Schlafzimmer und fielen über den Vater her. Sie bearbeiteten ihn mit einem Beil und einer Bierflasche, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Nach Angabe des Arztes besteht Lebensgefahr. Die beiden Gebrüder wurden festgenommen.

(*) **Buerscher Geschäftsführer freigesprochen.** Der Geschäftsführer L. einer Buerschen Siedlungsgenossenschaft, der vom Buerschen Schöffengericht wegen Untreue zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Gestern fand die Berufungsverhandlung vor der Ferienkammer des Landgerichtes Essen statt. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

(*) **Westische Musikschule Buer.** Der Unterricht an der Westischen Musikschule beginnt nach den Sommerferien am Donnerstag, den 11. September. Besonders sei nochmals auf die in Musikinstituten wohl einzigartige Einrichtung des Musikunterrichts in fremden Sprachen hingewiesen, die fremdsprachkundigen Schülern besondere Anregungen gibt. Ferner noch auf die Einrichtung der Uebungsklaviere für solche Schüler, die wegen der hohen Kosten sich zur Zeit kein Klavier anschaffen können.

(*) **Stenographen-Versammlung in Buer.** Die vom Vorsitzenden Spanka geleitete Monatsversammlung des Vereins Stolze-Schrey erfreute sich eines guten Besuches. Beschlossen wurde für eifrige Werber Preise auszusetzen, die zu Weihnachten zur Verteilung gelangen. Hingewiesen wurde sodann auf die in Bertlich stattfindende Stolze-Schrey-Woche, an der ein Vorstandsmitglied teilnimmt. Von Jugendlichen und Arbeitslosen soll nur noch die Hälfte des Beitrages erhoben werden. Am 21. ds. Mts. ist ein gemeinsamer Ausflug zur Haard geplant. Möglich ist, daß die nächste Kreistagung wieder in Buer abgehalten wird.

(*) **Zahltage auf Bismarck.** Die Lohn- und Abschlagstage für den Monat September finden auf allen Schachtanlagen der Zeche Graf Bismarck an folgenden Tagen statt: 1. Abschlag am 13. September, 2. Abschlag einschließlich Restlohn für den Monat August am 23. September, 3. Abschlag am 2. Oktober.

(*) **Verkehrsunfall in Buer-Hassel.** Ein Unfall ereignete sich gegen 17 Uhr auf der Vollumer Straße, Ecke Valentinstraße. Ein Radfahrer fuhr einem Personenkraftwagen in die Flanke, wodurch eine Seitenscheibe des Personenkraftwagens zertrümmert wurde. Durch diese Glassplitter wurde ein Insasse des Autos sowie der Radfahrer leicht verletzt, ferner trug der Radfahrer eine leichte Rippenquetschung davon und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

(*) **Ueberfall in der Hölscherstraße.** Am 7. ds. Mts. gegen 2,15 Uhr wurde eine Person aus der Hölscherstraße, als sie eine an der Bochumer Straße gelegene Wirtschaft verließ, von einigen Personen angegriffen und zu Boden geworfen. Alsdann schlugen dieselben auf den Mann ein, dem bei dieser Gelegenheit der rechte Unterschenkel gebrochen wurde. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

() **Die Ortsgruppe Westerholt der Deutschen Volkspartei** hält am Mittwoch, den 10. September, abends 19,30 Uhr im Saale des Gasthauses „Heidekrug", Inhaber Kampmann, eine Wählerversammlung ab. Es sprechen: Bergmann Sittel, Hochlarmark, und Geschäftsführer Dr. Böschel.

Aus Horst

Gegen Massenkündigungen!

Konferenz der Betriebsräte von Stinnes und Nordstern

○ Nachdem in der letzten Woche in verschiedenen Belegschaftsversammlungen der Zechen Stinnes und Nordstern zu den bisherigen und bevorstehenden Kündigungsmaßnahmen der Zechen Stellung genommen wurde, haben jetzt die Betriebsräte beider Zechen eine Vollkonferenz vorgesehen, in der die Maßnahmen besprochen werden sollen, die gegen die immer mehr überhand nehmenden Kündigungen angewandt werden müssen. Im allgemeinen ist man sich darüber klar, daß die Kündigungsaktionen ohne besonderes System vorgenommen werden, daß z. B. nicht auf Verheiratete und Kinderreiche Rücksicht genommen wird. In erster Linie soll daher von den Betriebsräten die Forderung an die Zechenverwaltungen gestellt werden, die Entlassungen nach sozialeren Gesichtspunkten vorzunehmen als bisher. In zweiter Linie soll darauf hingewiesen werden, daß trotz der Absatzkrise auf den Zechen noch ein Nutzungswert durch die aus der Kohle gewonnenen Nebenprodukte erzielt werde. Die Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen werden noch im Laufe dieser Woche stattfinden.

○ **Renovierung in Horster Schulen.** Mit dem Ende der Herbstferien hat man in Horster Schulen zum Teil die Einrichtungsgegenstände durch neue ersetzt; verschiedene Klassenzimmer sind ausgebessert worden. Ganz besondere Pflege hat man den Schulhöfen zugewandt, die vom städt. Gartenamt in Ordnung gebracht worden sind.

○ **Verregnete Horster Vereinsfest.** Der evgl. Gesellenverein veranstaltete am Sonntag in den Gartenanlagen der Wirtschaft Göbel sein Sommerfest. Ein großer Teil des Programms mußte in den Wirtschaftsräumen zur Durchführung gelangen, da das anhaltende Regenwetter die Durchführung im Garten unmöglich machte. Trotzdem nahm die Veranstaltung einen frohen Verlauf. Ein gleiches Schicksal hatte der Ausflug des Krieger- und Landwehrvereins Horstermark, der auf dem Schießstand Küper in Welheim, dem Ziel des Ausfluges, ein Preisschießen abhielt.

○ **Wegen aufgedeckter Verfehlungen verhaftet.** In der Nacht zum Montag wurde gegen 3 Uhr durch die Horster Kriminalpolizei der 25jährige B. aus der Essener Straße in Horst verhaftet. Dem Verhafteten B. werden verschiedene Verfehlungen zur Last gelegt, deren Einzelheiten bis jetzt noch nicht festgestellt sind. Die Untersuchung ist im Gange.

„Reichsschuhwoche 1930"

Eine Werbewoche der Schuhhändler

❁ Vom 11. bis 17. September wird der Schuhhandel in seinen Ländern, in der Oeffentlichkeit, in Wort und Bild um Aufmerksamkeit für den Wert guten Schuhwerks werben. Der Schuhhandel macht sich damit die neuzeitlichste Form der Propaganda zu eigen, die Gemeinschaftswerbung. Solche Veranstaltungen dienen in der Hauptsache dazu, außer dem fachmännischen Rat, den der Kaufmann bei der Bedienung täglich gibt, auch einmal das Grundsätzliche und Allgemeingültige über die Ware und ihre Bedeutung zu sagen. Man denke als Beispiel an die für die Volksgesundheit so segensreiche Gemeinschaftswerbung des deutschen Obstbaues: „Eßt Obst und ihr bleibt gesund".

Die Reichsschuhwoche wird unter der Devise stehen: „Ein neues Wort gilt heute: Schuhe machen Leute". Also, eine Woche der Unterweisung über Schuhkultur? Schuhe, nimmt man sie nicht hin, ohne viel andere Gedanken als modische über sie zu denken? Zwei Drittel des Lebens bringt man in Schuhen zu und wird sich ihrer Lebenswerte nicht voll bewußt. Ueber die wirtschaftliche und gesundheitliche Bedeutung einer ausreichenden Schuhversorgung, über den hohen Nutzen der Qualität, über ihre Vorzüge für die Bequemlichkeit ist vor der Oeffentlichkeit noch viel, noch alles erst zu sagen.

Dieser Aufgabe will die „Reichsschuhwoche" dienen. Darum wird sie vom Schuhhandel mit Hilfe der Leder- und Schuhindustrie veranstaltet.

Heimatfeiern der Hasseler Kleingärtner

Erntedankfest und ein gut besuchtes Kinderfest / Ehrung verdienter Vereinsmitglieder

(*) Am vorgestrigen Sonntag hielt der Hasseler Gartenbauverein, der mit zu den rührigsten Vereinen des gesamten Stadtverbandes zählt, im Lokal Nachbar-Schulte ein äußerst gut vorbereitetes Erntedankfest, sowie ein wohlgelungenes Kinderfest auf dem Pestalozzi-Platz ab. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden. — Prachtvolle Topfblume .orationen der Fa. Büin., Buer-Hassel, gaben dem Festsaal ein festliches Gepräge. Das Festprogramm, das recht feinsinnig und vielseitig gestaltet war, wurde mit einer kurzen Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Urban eingeleitet, der in beredten Worten den Sinn und Zweck des Erntedankfestes kennzeichnete und es als ein Familienereignis darstellte. Der Redner beglückwünschte insbesondere den Ehrenvorsitzenden Obergärtner Kesselschläger, sowie das Vereinsmitglied Reviersteiger Hoffmann, die in diesen Tagen im Kreise ihrer Familie die Feier der silbernen Hochzeit begehen können und überreichte den Silberpaaren im Namen des Vereins einen prächtigen Blumenstrauß, verbunden mit herzlichen Dankesworten für ihre selbstlose und segensreiche Tätigkeit im Hasseler Gartenbauverein. Hierauf dankten die Silberjubilare für die Gratulationen und die freundliche Anerkennung ihrer Arbeit im Verein. Dann ging man zum gemütlichen Teil über. — Musikalische Unterhaltungen, Theateraufführungen sowie Volkslieder und humoristische Vorträge folgten in bunter Reihenfolge, die allgemein Anerkennung fanden. Eine großzügige Verlosung mit allerlei nützlichen Gegenständen trug wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Den Abschluß des Festes bildete eine Festpolonaise zu Ehren der gefeierten Silberpaare.

*

Wie alljährlich so fand auch in diesem Jahre das traditionelle Kinderfest der Hasseler Kleingärtner auf dem Pestalozzi-Platz an der Hardenbergstraße statt. Nachmittags 15 Uhr marschierten weit über 200 Kinder unter Vorantritt des Mandolinenklubs „Frisch auf" (Mare) zum Pestalozzi-Platz. Dort gruppierten sich die Kinder zu den vorgesehenen Spielen, welche in Freiübungen der Knaben bestanden unter der vorzüglichen Leitung des Jugendpflegers Joh. Winkler (Buer-Hassel) stattfanden. Besondere Beachtung fanden die Reigen- und Bänderspiele der Mädchen unter der Leitung der Jugendpflegerin Frau Urban, deren eingeübte Spiele große Anerkennung fanden. Außerdem fanden Wettspiele, Kullern, Stangenklettern und sonstige Belustigungen statt, die durch Onkel Albert einen freudigen Abschluß fanden. Auch wurde für reichliche Bewirtung der Kinder Sorge getragen, die in erster Linie den wohlwollenden Spendern zu danken ist, und zu dem guten Gelingen des Festes wesentlich beigetragen haben.

Der Gartenbauverein hatte es sich zur Aufgabe gemacht, auch in diesem Jahre für die Kinder einige kleine Schulgärten am Pestalozziplatz aufzuteilen, um auf diese einfache Art und Weise der Schuljugend Kunst- und Naturblumen, Aufzucht und Pflege der Blumen zu zeigen. Welch erfreuliche Resultate der Hasseler Kleingärtnerverein dadurch erzielt hat, zeigt deutlich die stattgehabte Preisverteilung. Es konnten neun Schüler und Schülerinnen für ihre Arbeit in ihren Schulgärten ausgezeichnet werden.

Neun Todesopfer eines Flugzeugunglückes



Ein polnisches Militärflugzeug, das bei Warschau wegen Motorschadens notlanden wollte, geriet in eine Hochspannungsleitung, fing Feuer und verbrannte mit seiner Besatzung. Der Brand griff auf ein Holzhaus über, das in kürzester Zeit völlig in Flammen stand. Von seinen Bewohnern konnten sechs mit knapper Not schwerverletzt gerettet werden, während eine siebente Person in dem brennenden Hause umgekommen sein soll.

„Krummstab u. Preußenaar"

Neuer Roman von Dr. Robert Nelz (Buer)

Soeben ist ein neuer historischer Roman von Dr. Nelz (Buer) erschienen und im Buchhandel zu haben. Er ist betitelt: „Krummstab und Preußenaar", Roman aus den Tagen des großen Friedrich. Die Handlung spielt wie bei dem historischen Roman desselben Verfassers „Der Sämann von Kurmainz" in erster Linie auf dem kurmainzischen Eichsfeld, und zwar bildet die schreckliche Notzeit des 7jährigen Krieges den düsteren Hintergrund der Begebenheiten. Die Hauptspieler sind der kurmainzische Domprobst und gleichzeitige kurfürstliche Statthalter des Eichsfeldes Graf Hugo von Elz — er regierte von 1732 bis 1779 — und der junge Jägersmann Logar Rhode, über dessen Lebensschicksalen eine Tragik von düsterer Schwere liegt; er unterliegt dem tragischen Geschick, daß ihn der Landgraf von Hessen als Legionär an die Engländer für den amerikanischen Krieg verkauft. Der Gegenspieler ist der preußische Major von Trabra, in dessen eiserner Persönlichkeit sowohl die wuchtige, gewalttätige Art des alten preußisch-fritzischen Soldaten, wie auch der damals weit verbreitete Unglaube des Enzyklopädisten Voltaire verkörpert ist.

Als besonderer Vorzug des Werkes verdient hervorgehoben zu werden die Art, wie die handelnden Personen in lebensfrischen, lebenswirklichen Farben gekennzeichnet sind. Sie stehen vor uns, als hätten wir sie selber erlebt. Eisiges Grauen befällt den Leser, da er vor sich die dräuende Gestalt des furchtbaren Majors von Trebra sieht, der mit Menschenschicksalen umgeht wie mit Schachfiguren. — In dem Vertreter des „Krummstabes", dem Grafen Elz, zeichnet uns der Verfasser das Bild eines herrlichen Verfechters des christlichen Gedankens und echten Priesters. — Der Aufbau der Handlung ist straff durchgeführt und steigert sich zu packenden dramatischen Höhepunkten; er geht flott, im raschen Tempo Seite für Seite weiter und reißt den Leser mit sich fort. Die ganze Gestaltung des Romans beweist, wie beim „Sämann", tiefgehende historische Studien und geschichtliche Kenntnisse des Verfassers. Die Sprache weist einen schwungvollen Rhythmus und eine tiefsinnige Lyrik auf, die sich gleichwohl nie in sentimentalen Weitschweifigkeiten verliert. Eine philosophische Tiefe liegt dem Werk zugrunde, das von der glühenden Liebe des Verfassers zu seiner eichsfeldischen Heimat spricht, in seiner Bedeutung aber weit über die Grenzen dieses schönen Landes hinausgreift und in seiner populären Fassung jedermann verständlich ist. Wie der „Sämann von Kurmainz" wird auch dieses Werk unseres Dichters Robert Nelz in der Welt der Romanwerke eine glänzende Aufnahme finden und einen ehrenvollen Platz behaupten; die Lektüre dieses Buches, die gewaltig-spannende Kraft der Darstellung wird jedem manche erhebende und genußreiche Stunde bieten. (Erschienen: Düsseldorf, Gesellschaft für Buchdruckerei und Verlag. 572 Seiten und 2 Abbildungen. Preis gebunden 7 Mark.) Rdg.



Marie Ebner Eschenbach.

Zum Gedenken an Marie von Ebner-Eschenbach, die am 13. September vor 100 Jahren auf Schloß Zdislawitz in Mähren geboren wurde. Ihre feinsinnigen Werke, in denen sie sich mit allen Fragen ihrer Zeit vorurteilslos auseinandergesetzt hat, haben ihr den Ruf erworben, nach Annette von Droste-Hülshoff die größte deutsche Dichterin der neueren Zeit zu sein.

Durch Schuld zum Glück

Durch Schuld zum Glück

Roman von Harry Scheff / Copyright by „Brückenberg Verlag", Zwickau i. Sa.

29. Fortsetzung

„Jawohl, ich kenne ihn."

„Hat er Ihnen den Namen des Mörders schon genannt?"

„Aber, Herr Staatsanwalt, für einen so schlechten Geschäftsmann müssen Sie den Herrn doch nicht halten. Der ist mit allen Salben geschmiert. Und wer weiß, ob er der Polizei gegenüber mit seinen Beweisen herausrücken wird. Das Geschäft sollte ganz privat erledigt werden."

„Wenn der Mann auf unsere Fragen nicht wahrheitsgemäß antworten wird, so wird er eben eingesperrt werden. Wenn Sie aber, Frau Glimmer, dasselbe Schicksal vermeiden wollen, so geben Sie jetzt ohne Umschweife und Winkelzüge den Namen des Menschen an."

Wieder überflog ein fast heiter zu nennendes Lächeln die Züge der geschminkten Dame.

„Aber bitte sehr, mit größtem Vergnügen, Herr Staatsanwalt. Der Herr war früher gewissermaßen ein Kollege von Ihnen, jedenfalls auch ein Jurist, der ehemalige Rechtsanwalt Doktor Noah."

„Der Winkeladvokat!" riefen die beiden Beamten wie aus einem Munde, und Doktor Wernicke fügte mit ungeschminkter Aufrichtigkeit hinzu: „Na, dem Halunken ist dergleichen zuzutrauen."

Die Enthüllung der Glimmer hatte also nicht in dem Maße überraschend gewirkt, welches sie sich vielleicht versprochen hatte. Aber sie durchschaute sofort, daß das für sie nur ein Vorteil war. Sie hatte den Namen eines Mannes genannt, der gerade im Kreise der gerichtlichen Funktionäre, wie auch seiner früheren Kollegen, der Advokaten, den denkbar schlechtesten Ruf besaß. Noah war nicht nur verachtet, er war geradezu verhaßt. Die Unverfrorenheit, mit der er sich nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe wieder in der Residenz niedergelassen und sich als Winkeladvokat etablierte, hatte den berechtigten Zorn aller seiner früheren Bekannten erregt, besonders natürlich der Rechtsanwälte, die ihn als einen Schandfleck auf dem Schilde ihres Berufes betrachteten.

Während Noah den Anwälten auch materiellen Schaden zufügte, indem er ihnen manche fette Causa wegnahm, erregte er auch den heftigsten Unwillen der Richter, da er der kundigste Berater verbrecherischer Elemente wurde. Es war z. B. notorisch, daß Wucherer, Hehler, ja sogar Diebe bei ihm aus- und eingingen. Natürlich gab Noah sich nicht mit Kleinigkeiten ab, sondern lieh seinen Rat und seine Hilfe nur kapitalkräftigen Gesetzesverächtern. Die raubte er wieder seinerseits aus.

Trotzdem hatte man dem dunklen Ehrenmann bisher nicht an die Kappen gehen können. Er war eben so bewandert in den Gesetzen, so bekannt in allen Schlupfwinkeln derselben, daß er sich niemals eine Blöße gab.

Dieser Mensch bildete für den Ersten Staatsanwalt, Doktor von Mangold, geradezu das rote Tuch, das ein gewandter Banderillero vor dem angriffslustigen Stier hin und her schwenkt. Man kann sich daher denken, mit welcher freudigen Genugtuung der Erste Staatsanwalt die Mitteilung der Glimmer begrüßte und sofort erfaßte.

„Na, also, der Doktor Noah". — Mangold gab dem Abgestraften höhnisch den ihm entrissenen Titel — „ja, das ist glaublich, meine Herren, sehr glaublich sogar. Im Kopfe Noahs kann ein solcher Plan entstanden sein. Dann ist allerdings sehr zu zweifeln, ob die sogenannten Beweise die er in Händen haben will, einen praktischen Wert besitzen. Ich glaube vielmehr, daß es sich hier um einen Erpressungsversuch und einen Betrug handelt, der den Anstiftern das nette Sümmchen von hunderttausend Mark eintragen sollte."

Die Glimmer wurde unruhig. Hatte sie sich vielleicht in ihrem Netz gefangen? Würde man nicht nur Doktor Noah verhaften, sonder auch sie als die Helferin des Winkeladvokaten? Da galt es, sich sofort ein Loch zu graben, durch das sie entschlüpfen könnte.

Und als der Staatsanwalt sie jetzt fragte, weshalb Noah sich gerade an sie gewandt und sie zur Unterhändlerin in dieser heiklen Angelegenheit erkoren habe, antwortete sie schlagfertig:

„Er hat mich gewissermaßen dazu gezwungen: Ja, sehen Sie, meine Herren, so geht es oft einer alleinstehenden Frau, die keinen männlichen Berater hat. Sie wissen, ich bin früher Tänzerin beim hiesigen Hofballett gewesen. Man war jung, man war leichtsinnig. Viel Geld ist durch meine Hände gegangen, aber noch mehr habe ich verbraucht. Aus dieser Zeit hat Noah noch Wechsel von mir in Händen. Blutige Prozente habe ich ihm die Jahre hindurch zahlen müssen. Natürlich wurden die Papiere immer prolongiert. Und so ist die Summe angewachsen."

Die geschickte Lügnerin machte eine kleine Pause, welche sie dazu benutzte, einen ergiebigen Druck auf ihre Tränendrüsen auszuüben. Dann fuhr sie fort:

„Vorgestern kam Noah ganz unerwartet zu mir. Die Wechsel seien wieder fällig, aber diesmal könne von Prolongation keine Rede sein, er brauche selbst sein Geld.

Damit wollte er mich nur in die Enge treiben und mich gefügig machen, meine Herren. Denn als ich ihm schluchzend gestand, daß ich nicht zahlen könne und ihn anflehte, mir mein kleines Häuchen und meine Möbel — Gott weiß es, wie sehr mein Herz an jedem Stück hängt — mir nicht zu nehmen, da sagte er mir, ich könne wenn ich wollte, sofort die ganze Wechselsumme verdienen. Und nun kam er damit heraus, daß er Beweise besitze, die den Täter sofort überführen und geständig machen würden. Ehre er, Noah, werde kein Narr sein und dem Herrn Staatsanwalt diesen Dienst umsonst leisten. Verdienen wolle er an diesem Geheimnis und zwar nicht wenig."

„Selbstverständlich!" warf Mangold ein, mit Kleinigkeiten hat sich Noah nie abgegeben."

„Dann fragte er mich, ob ich mit Vilma Hellborn auf gutem Fuße stehe. Ich bejahte. Dann möge ich sofort zu ihr gehen und das Geheimnis zum Kauf anbieten. Fester Preis: hunderttausend Mark. — Ja, aber die Hellborn wird über diese Summe nicht verfügen. — Dann wird Prinz Egon für sie zahlen, antwortete Noah, denn sie ist seine Geliebte."

„Schändlich!" brüllte Wernicke, „gemeine Verleumdung!"

Die Glimmer flüchtete zur Tür, denn der Journalist schien sich nach irgendeinem Wurfgeschoß umzusehen und streckte schon die Hände nach dem auf dem Schreibtisch stehenden, gußeisernen Tintenfaß. Die beiden Beamten beruhigten ihn nur mit Mühe.

„Also kommen Sie nun wieder her, Frau Glimmer", rief Mangold, „es geschieht Ihnen nichts. Ich muß gestehen, der Bericht der Zeugin klingt sehr glaubwürdig."

Die Souffleuse vermochte ihre hämische Freude kaum zu verbergen. „Nicht mir sollen Sie glauben, Herr Oberstaatsanwalt, nur Ihren Augen und Ohren. Was ich hier angegeben habe, ist leicht zu beweisen. Ueberraschen Sie Noah mit einer Haussuchung. Sie werden meine Wechsel bei ihm finden und er wird nicht leugnen können, daß er vorgestern Abend bei mir war. Natürlich wird er jetzt Himmel und Hölle aufbieten, um sich herauszulügen."

„Wird ihm aber diesmal nichts nützen", frohlockte Mangold, „diesmal haben wir den alten Fuchs endlich fest im Eisen, er wird Haare lassen müssen. — Ich werde sofort einen Haftbefehl gegen Noah ergehen lassen und Sie, Kollege Doktor Niemerscheid, haben die Güte, sich sofort mit der Polizei wegen Ausführung dieses Befehls in Verbindung zu setzen. Er soll mit der strengsten Hausdurchsuchung verbunden sein."

Der Glimmer hüpfte das Herz in dem umfangreichen Busen, es hüpfte vor Freude. So hatte sie einen ganzen Schwarm von lästigen Wespen mit einem Schlage vernichtet. Die von Mädchen gefälschten Wechsel, die ihren Namen trugen, konnten ihr vorläufig nicht gefährlich werden, denn sie würden von der Polizei als Beweismaterial beschlagnahmt werden.

Der biedere Noah konnte im Untersuchungsgefängnis darüber nachdenken, ob er oder sie, die Glimmer, mehr Witz besäßen. Sie hatte sich also anhimgerächt, hatte ihm vergolten, daß sie ihren Herzensjungen, ihr Mädchen um seinetwillen Hals über Kopf hatte wegschicken müssen.

Vor dem Staatsanwalt stand sie gereinigt da. Und schließlich behielt sie auf diese Weise Zeit, ihr kostbares Geheimnis nutzbringend zu verwerten.

Das durchtriebene Weib spreizte sich bei dem Gedanken, wie leicht es gewesen sei, die klugen, gelehrten Herren an der Nase herumzuführen.

Der Staatsanwalt hatte das Blankett für den Verhaftungsbefehl ausgefüllt und unterschrieben. Er wandte sich mit freundlicher Herablassung an die Souffleuse. „Es ist gut, Frau Glimmer, Sie können gehen. Halten Sie sich jedoch zu unserer Verfügung. Wir werden Sie wahrscheinlich morgen schon wieder brauchen, um Sie Noah gegenüberzustellen."

Die Glimmer knickste und mit dem Ausdruck der gekränkten Unschuld auf dem feisten Antlitz, schritt sie majestätisch der Tür zu.

Aber bevor sie diese ganz erreichte, wurde die Tür nach Anklopfen von außen geöffnet.

Ein Mann, dem man es ansah, daß er sehr erregt und von einem schnellen Lauf fast außer Atem war, stürzte herein.

Es war der Detektiv Grote.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich mir erlaubt habe, die Herren hier aufzusuchen", stieß er hastig hervor, „eine Meldung, die keinen Aufschub duldet. Der des Mordes an Ludwig Satander verdächtigte und in Haft genommene Arbeiter Heinrich Burger ist heute Nacht aus seinem Gefängnis entflohen."

11.

„Herzlich willkommen, lieber junger Freund", rief Doktor Wernicke, als Roland Banner das wohlig durchheizte und freundlich beleuchtete Arbeitszimmer des alten Journalisten betrat. „Ich habe mich aufrichtig und wahrhaft nach einer Plauderstunde mit Ihnen gesehnt und Sie deshalb um Ihren Besuch gebeten. Ich fürchtete schon, meine Zeilen würden Sie aus Ihrem Fuchsbau, in dem Sie sich seit einiger Zeit so beharrlich verkriechen, nicht herauslocken. Aber nun abgelegt, Freund Roland und dann setzen wir uns dort am Tisch einander gegenüber und plaudern von guten, alten Zeiten."

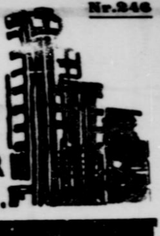
Roland stand noch in der Nähe der Tür.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Dienstag, den 9. Sept. Nr. 246



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.





Schloß Bodenpols

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

9. Fortsetzung

Graf Egon hielt die Hände auf dem Rücken gekreuzt und stellte sich vor seinen Diener hin.

„Ja, Heinrich, als Strafe, daß ich damals an Maja treulos handelte."

Es schien, als ob der alte Heinrich in seinem Gedächtnis alte Seiten aufschlüge. Sinnend sah er vor sich hin.

„Ach, die Maja", sagte er, und es war gewiß eine angenehme Erinnerung, die sich in seinen Mienen widerspiegelte. „Es ist lange her, Herr Graf. Damals war ich auch noch jung."

„Und ich erst", pflichtete ihm Graf Egon bei. „Ich hatte die schöne Maja wirklich von ganzem Herzen lieb und hatte ihr versprochen, sie zu heiraten, wenn es mir gelungen sei, meinen Vater umzustimmen, der von einer Verbindung mit der Komödiantin, wie er sie nannte, nichts wissen wollte. Und ich war damals noch so jung und glaubte, meinem Vater mehr gehorchen zu müssen als meinem Gewissen, das mir befahl, eine Ehrenschuld einzulösen und Maja Santa zu meiner Frau zu machen.

Mein Vater versuchte hinter meinem Rücken alles zu ordnen und bot ihr Geld, wenn sie von mir ließe. Das Geld hat sie ihm vor die Füße geworfen, wie er mir später erzählte, und ich habe niemals wieder etwas von meiner ersten Liebe gehört, obwohl ich mir viele Mühe gab, ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen."

Der alte Heinrich hatte aufmerksam zugehört. Nie hatte der Graf mit ihm über seine erste Liebe gesprochen. Wenn auch seinerzeit gemunkelt wurde, daß der junge Graf Beziehungen zu einer Schauspielerin unterhalte, so hatte er doch nie Genaueres erfahren.

„War es aber nicht doch richtig, Herr Graf, daß Sie sich von dem jungen Mädchen lossagten, das doch nie Ihre Frau werden konnte?" fragte er.

Graf Egon lächelte wehmütig.

„So dachte man damals, lieber Alter. Warum aber hätte ich mit meiner Jugendliebe nicht ebenso glücklich werden können wie mit einem Mädchen, das mir standesebenbürtig war? Liegt der Adel eines Menschen nur im Titel?

Heute weiß ich, daß Herzensadel der höchste Rang ist. Aber ich war von meinem Vater abhängig und glaubte ihm gehorchen zu müssen. Heute sehe ich ein, wie schmählich ich an Maja gehandelt habe."

„Aber Sie konnten doch nicht anders," erwiderte der Diener, „wenn der selige Graf befahl . . ."

„Graf Nodenpois ging aufgeregt im Zimmer umher.

„Es gibt Gebote, die höher stehen als Gehorsam gegen die Eltern. Ich durfte Maja Santa damals nicht verlassen, Heinrich. Sie trug das Pfand meiner Liebe unter ihrem Herzen!

Begreift du jetzt, welche Schuld ich auf mich lud? Vielleicht ist sie mit einem Fluch auf den Lippen verschieden. Sie hatte ein Recht auf mich. Und als mir nach kurzer Ehe meine Frau starb, habe ich das als eine Fügung des Himmels angesehen. Und um zu sühnen, habe ich auch nicht ein zweites Mal geheiratet und lieber auf ein Glück verzichtet, das ich meiner ersten Liebe damals nicht zu bieten wagte."

Der Graf hatte sich auf einen Stuhl gesetzt und stützte gedankenvoll den Kopf in die Hände.

Der alte Heinrich wußte nicht, wie er seinen Herrn trösten sollte. Fast aber wollte es ihm scheinen, als ob die Liebe zu noch nicht erloschen sei.

„Ist das Fräulein denn damals wirklich gestorben?" fragte er.

Graf Egon nahm die Hände vom Gesicht.

„Das ist es ja, was ich nicht weiß. Solange mein Vater noch lebte, wollte ich keine öffentlichen Aufrufe erlassen, um den Aufenthalt Maja Santas zu erforschen. Und dann, Heinrich, als mein Vater ein halbes Jahr tot war, kam der Krieg."

„Aber man könnte es doch jetzt nachholen?" fragte der alte Heinrich vorsichtig.

Der Graf lächelte.

„Lieber Alter, du vergißt, daß wir doch von aller Welt abgeschnitten sind", erwiderte er. „Ja, wenn wir frei wären! Das sollte mein erstes sein."

Der alte rieb sich die Hände.

„Wer kann wissen, ob die Aussichten nicht gut sind? Vielleicht ist unser Dieter gut nach Deutschland gekommen und arbeitet schon an unserer Rettung. Zu zweit konnten sie sich gegenseitig helfen."

„Ja, siehst du, Heinrich, das ist auch so eine Sache, daß er noch einen Begleiter hatte, der mit ihm die Flucht unternahm. Wäre es ein anständiger Mensch gewesen, so hätte ich weniger Sorge gehabt. Aber sein Gefährte war doch ein gemeiner Verbrecher, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte. Ich an Dieters Stelle hätte mich besonnen, mit ihm zu flüchten. Ich hätte gefürchtet, er würde mir unterwegs ein Leid antun. — Du kennst ihn ja auch, den Iwan Gorbschakoff. Mir hat er nie gefallen."

Das konnte Heinrich auch nicht gerade behaupten, daß ihm der Russe sympathisch gewesen wäre; aber wenn es galt, die Flucht zu wagen, konnte man in der Wahl der Reisegesellschaft nicht wählerisch sein.

„Es ist aber immer besser zu zweien, als allein auf sich angewiesen zu sein," meinte er. „Was hätte der Sträfling wohl für einen Grund, dem Herrn Dieter Böses zuzufügen, wo sie doch beide aufeinander angewiesen sind? Nein, Herr Graf, das glaube ich nicht, daß wir uns darüber Sorgen zu machen brauchen."

Draußen wurde hart gegen die Fensterladen getlopft. Es war das Zeichen, das der Posten gab, damit das Licht ausgelöscht wurde. Es war den Gefangenen nur eine bestimmte Zeit gestattet, die Lampe zu brennen.

Der alte Heinrich erhob sich und ging zum Tisch, um die Lampe auszulöschen, während der Graf sich der Ecke näherte, wo die beiden Pritschen standen, die ihnen als Lager dienten.

„Haben vor lauter Erzählen gar nicht daran gedacht, uns auszuziehen, solange es noch hell war," sagte er. „Ich wünsche nur, daß Dieter sich durchgeschlagen hat. Du sollst sehen, Heinrich, dann hat das elende Leben bald ein Ende."

*

Der kalte Dezembersturm fegte durch die nachtdunklen Straßen der Hauptstadt.

Die Menschen, die im traulich durchwärmten Heim im Kreise ihrer Lieben weilten, merkten wenig davon. Der Straßenlärm vermischte sich mit dem Windesbrausen. Nur das Zittern der Ofentüren und das geisterhafte Pfeifen im Kamin verriet, wie der Wind sein Unwesen trieb.

Aber an dem hohen Miethause der Schumannstraße rüttelte er an dem Fensterflügel der Mansarde, die über die Dächer der niedrigeren Wohnhäuser hinwegragte, als wollte er den Bewohnern des kleinen Stübchens einen besonderen Schrecken einjagen.

Es war überflüssig, daß er sich hier so bemerkbar machte, denn die beiden jungen Mädchen wußten, wie es draußen aussah. Sie waren erst vor kurzem nach Hause gekommen. Sie hatten gespürt, wie sein kalter Atem durch die dünne Kleidung drang.

Eng saßen sie aneinander geschmiegt und hatten ein großes Tuch um sich geschlagen. Sie froren und suchten sich gegenseitig zu erwärmen. Der kleine weiße Kachelofen in der Ecke strahlte keine Wärme aus. Er war nicht geheizt.

Das Zimmer erhielt nur einen dämmerigen Schein von dem großen Kandelaber, der an der Ecke der Albrecht- und Schumannstraße stand und beide Straßen erhellen sollte. Der kleine Kerzenstumpf in der Flasche auf dem Tisch brannte nicht.

Beide Mädchen hatten lange geschwiegen. Es waren wohl traurige Gedanken, die ihnen durch den Sinn gingen, daß sie diese nicht aussprechen mochten.

„Wollen wir uns nicht hinlegen, Maja?" fragte die eine von ihnen. „Es ist kalt. Wenn wir dann auch nichts mehr zu essen kriegen heute abend, das ist mir gleich."

„Leg dich ins Bett, Loni," entgegnete die Gefragte, „du brauchst nicht zu wachen. Aber ich will mal nach der Küche gehen und sehen, ob der Kellner mit einigen Reste aufgehoben hat. Wenn ich heute abend nicht mehr hingehe, haben wir morgen den ganzen Tag nichts mehr zu essen."

Maja war aufgestanden, und auch Loni erhob sich.

„Ich komme mit dir, Maja," sagte sie. „Wenn ich allein in dem dunklen Zimmer bliebe, hätte ich Angst. Laß mich mit dir gehen."

„Ist es dir nicht zu kalt draußen, Loni?" entgegnete ihre Freundin. „Sieh, der Wind rüttelt noch immer an den Fensterläden. Aber wie du denkst."

Loni ließ sich nicht abschrecken, und so stiegen die beiden jungen Mädchen zur Nachtzeit möglichst leise die vielen Treppen hinab.

Es war nicht weit bis zum Speisehaus. Nur die Karlstraße hinunter zur Friedrichstraße, und in dieser kaum fünf Minuten, dann war man am „Krokodil".

(Fortsetzung folgt)

Der Held im Dunkeln

Die gefesselte Tücke des Objekts. Von Max Bernardi.

Der alte Herr führte mich bereitwillig in sein Arbeitszimmer. Die Wände hingen voll handsignierter Photographien zahlloser Bühnen — und Filmlieblinge der Vergangenheit und jüngsten Gegenwart. Unter Glas und Rahmen metergroße Diplome und Anerkennungsschreiben.

Ich versuchte, den angebotenen Sessel zurechtzurücken, hätte mich aber dabei beinahe auf die Erde gesetzt.

„Ach so," hüstelte mein Gastgeber, „das geht nicht — —"

„Wieso? Ist der Stuhl angenagelt?"

„Nein, das nicht. Nur mit zwei kleinen Gummisaugern unter den Beinen versehen — sehen Sie hier!" Er kippte den Stuhl mit einem Ruck nach vorn und zeigte mir an den hinteren Stuhlbeinen zwei Gummiplättchen, ähnlich den Kautschukringen am Verschluß unserer Bierflaschen.

„Aha, sagte ich interessiert.

„Das ist gar nichts," meinte der alte Herr mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Da hat mich einmal vor Jahren ein Opernsänger um einen Behelf gebeten. Ihm widerfuhr es nämlich regelmäßig, wenn er seine große Arie hingelegt hatte, und sich wieder in den Thronsessel zurückwerfen wollte — wie es das Buch vorschrieb — daß er von einer grenzenlosen Angst befallen wurde — — —"

„Warum Angst —?"

„Warum? Stellen Sie sich die furchtbare Idee des Sängers vor — der Thron könnte nicht mehr hinter ihm stehen — —"

Aber, weshalb sollte denn der Thronsessel nicht mehr — —"

„Weshalb? Sie waren eben nie an der Bühne! Kann ihn nicht irgendein guter Freund, ein Intrigant, ein Statist, eine eifersüchtige Frau, ein irrsinnig gewordener Beleuchter — kann ihn nicht irgend jemand weggezogen haben? Kann er ihn nicht selbst in der Hitze des hohen „C", mit dem Schwert an seiner Linken oder mit dem Stiefel beiseite gerückt haben?"



Unter Glas hingen mehrere Diplome — —

„Er brauchte sich doch nur umzusehen?"

„Umsehen? — nach dem Thronsessel umsehen? Was verstehen Sie vom Theater! Er hat sich nach mir umgesehen, und ich habe ihn mit diesen Gummisaugern von seiner Platzangst befreit. Durch seine gütige Vermittlung erhielt ich übrigens nach mehreren Jahren eine Stellung als stellvertretender Hilfsrequisitenmeister in L. Dadurch bekam ich hervorragend Gelegenheit, die ganze einschlägige Materie zu studieren. Als der Film heranwuchs, holte man mich in die Glashäuser. Heute bin ich bei allen führenden Film-Ateliers verpflichtet, das heißt, sie sind meine ständigen Kunden. In Hollywood — —"

„Was, dort waren Sie auch schon?"

„Einige Male! Vor zwanzig Jahren brachte mich Max Linder in Paris mit einem amerikanischen Filmregisseur zusammen. Ich hatte Monokel konstruiert, die so fest im Auge saßen, daß man beruhigt lachen, weinen und niesen konnte. Bekanntlich ließ die Furcht, das Einglas zu verlieren, die meisten Schauspieler zu einer verzerrten Mimik gelangen. Man scheute sich, Monokel zu tragen, die aber in Gesellschaftsfilmen unumgänglich waren. Heute sehen Sie diese verbesserten Dinge in jedem Optikerladen, damals bedeuteten sie aber eine Sensation."

„Drüben, über dem Wasser, besaß man für Ihre praktische Feinarbeit gleich volles Verständnis, wie?"

„Ja, man trieb es so weit, daß überhaupt kein Requisit zur Großaufnahme gelangte, ohne daß ich mein Gutachten darüber abgab. Ich habe Tausende von Sektflaschen präpariert — —"

„Damit sie schäumen —"

„Nein, daß die Pfropfen bei leichtem Daumendruck schon knallten. Man kann doch für einen Oberkellner nicht 200 Meter Filmstreifen drehen. Ich habe unzerreißbare Schuhlitzen mit viermal gehärteten Stahlösen verfertigt; Marmelade, die nicht klebte, und dampfendes Wasser, das nicht



Das habe ich mal für einen Opernsänger erfunden.

heiß war. Ohne unbescheiden erscheinen zu wollen: Sehr viele glänzende Sterne am internationalen Filmhimmel verdanken ihren Aufgang nicht zuletzt meiner korrigierenden Phantasie. Ich habe Kragenknöpfe gebaut — —"

„Es gab einmal eine Zeit, wo betrogene Ehegatten oder jugendliche Liebhaber in Viertelstunden-Szenen den Kragen umbanden und Schlipse knoteten. Toilettesachen sind aber für die männlichen Filmhelden immer gefährliche Abenteuer gewesen. So mancher Filmstreifen mußte schon wegen eines gerissenen Hosenträgers oder eines widerspenstigen Manschettenknopfes zerschnitten werden. . ."

„An der Vervollkommnung der Damentoilette haben Sie nie gearbeitet?"

„O ja, früher! Mit den vielen Nadeln und Druckknöpfen war das ein Kinderspiel. Was hieße sich aber heute an einem Meter Crepe de chine noch vereinfachen . . .?"

„Wenn ich zusammenfassen darf — Sie liefern im Verborgenen einen zähen Kampf gegen die „Tücke des Objekts"?"

„Ja, es ist ein erbittertes Ringen im Dunkeln, niemand ahnt, wenn ich so sagen darf, mein stilles Heldentum. Ich bin unablässig hinter den kleinen Gemeinheiten unseres Lebens her, die nun einmal nicht auf die Leinwand kommen dürften. Aus einer praktischen Veranlagung und dem Steckenpferd, ein wenig Vorsehung spielen zu wollen, ist ein geheimer Beruf entstanden.

„Wäre es nicht auch eine dankbare Aufgabe, den Tücken im täglichen Dasein zu Leibe zu rücken?"

„Gewiß, aber wer bezahlt denn das? Sehen Sie zum Beispiel hier, da bin ich gerade mit dem Vertrieb meiner neuen „Gentleman-Streichhölzer" beschäftigt. Ich bin überzeugt, daß sie sich noch besser, als meine Patent-Sicherheits-Feuerzeuge" in der Schauspielerwelt einführen werden. Sie sind aber auch wirklich gut gelungen, dreifach geleimtes Holz, doppelte Zündung. Ein Versagen ist ausgeschlossen, Garantieschein. Damit wird dem Schauspieler, dem Regisseur, dem Kameramann, der ganzen Branche ein großer Dienst erwiesen. Früher mußte man beim Versagen eines Zündhölzchens die betreffende Szene noch einmal drehen, oder man schnitt den offensichtlichen Fehler aus dem Filmstreifen heraus. Sie werden schon öfters gesehen haben, wie sich ein Kavalier auf der Leinwand eine Zigarette weltmännisch anzündet oder, besser gesagt, anzünden will. Plötzlich macht das Bild einen Sprung, und Sie sehen den Kavalier schon nachlässig den Rauch in die Luft kringeln, ohne daß Sie das flammende Zündhölzchen beobachtet hätten. Das zerbrochene Streichhölzchen, diese Lächerlichkeit des Lebens, wurde einfach aus dem Film herausgeschnitten! So etwas stört aber die Illusion und den folgerichtigen Gang der Handlung, und kostet außerdem Zeit und Geld. Da kauft man sich jetzt schon lieber meine Patent-Streichhölzer Marke „Gentleman", auch wenn sie teurer sind als die gewöhnlichen Hölzer. Na ja, das sind so ein paar Kleinigkeiten aus meiner geheimen Werkstatt, in die Sie wunschgemäß einen kurzen Blick werfen sollten. . ."

Balkangeschichten

Der Herr Finanzminister geht um.

Dr. A. Pr., Belgrad.

Langwierige Sache? Also, bitte, aufgepaßt. Wir haben jetzt die Diktatur. Das Wort sagt alles. Es wird diktiert, und der Staatsbürger hat das Maul zu halten. Das Verfahren ist nicht schön, aber sparsam. Als Beispiel: Früher bekam man einen Steuerbescheid, für das und das hast du so und so viel zu zahlen. Jetzt bekommt man ihn nicht mehr. Man bekommt eine Postanweisung, da ist die zu zahlende Summe schon draufgeschrieben. Punktum! Du hast zu zahlen, wofür ist Nebensache.

Der jugoslawische Finanzminister sieht wie ein Feldwebel aus. Sehr viele Jugoslawen sehen wie Feldwebel aus. Das gehört scheinbar nicht hierher, aber es ist wichtig.

Einmal hat ein Vetter des Finanzministers diesem seine Steuerpostanweisung gezeigt und ihm gesagt, er könne nicht in Erfahrung bringen, wofür er eigentlich zahlen solle. Das sei doch eine Schweinerei und so — —

Der Finanzminister begab sich ins Steueramt und verlangte am Schalter Aufklärung. Der Beamte schlug ihm sein Buch vor der Nase zu, wie er es gewöhnt war. Nun, wozu ist man schließlich Finanzminister — — der hohe Herr ging also zum Direktor und machte Krach.

In den nächsten Wochen liefen im Finanzministerium begeisterte Anerkennungsschreiben aus dem Publikum ein: so etwas von Höflichkeit und Entgegenkommen, wie auf den Steuerämtern, sei überhaupt noch nie dagewesen.



Auf den Steuerämtern wurde man nicht gerade höflich behandelt.

Der Finanzminister kannte seine Beamten, wunderte sich, ging der Sache nach. Stellte fest, daß sie in höllischer Furcht lebten, der Minister würde, wie einst Harun al Raschid, fleißig mit Steuerpostanweisungen umgehen. So daß sie, sowie sich eine unerträgliche Feldwebelphysiognomie am Schalter zeigte, in Höflichkeit zerflossen.

Der Teufels-Schatz.

gl. Bukarest.

Es ist Frühling im Lande. Der Bauer Opris geht über das Feld, er hat sich gerade den Winterschlaf aus den Augen gerieben, in seinem Heimatdorfe Celisoara werden sie am nächsten Montag mit der Feldarbeit beginnen, da muß man schnell noch einmal die Steine, die im Winter zutage traten, auf des Nachbarn Feld werfen, damit er es später nicht merkt. . .

Wie Opris also gerade so einen Stein aufhebt, der ziemlich schwer ist, entgleitet er wieder seinen Händen, und es gibt einen metallischen Klang. Der Bauer sieht sich um, es ist niemand in der Nähe. Da wirft er den Stein beiseite und wühlt mit den Händen in der fetten Erde. Er hat den Schatz gefunden, von dem er seit seiner Jugend träumte. Eine eiserne Kassette — — —

Er birgt sie behutsam unter seinem Pelz und begibt sich nach Hause. Opris ist ein schweigsamer Mann, er wird niemandem etwas von seinem Glück erzählen, vielleicht gerade nur seiner Frau. Die Frau ist auch schweigsam. Am nächsten Tage weiß es aber doch das ganze Dorf. So ein Neidhammel geht auch hin zum Gendarmen und erzählt ihm alles. Da schreibt der Gendarm einen Brief an den Richter, setzt sich auf die Bahn und verschwindet.

Der Richter empfängt den Brief des Gendarmen, liest ihn, schreibt einen Brief an den Bezirksrichter und nimmt Urlaub. Der Bezirksrichter liest den Brief — — und so weiter. Er ist auch auf Urlaub gegangen. Nach ihm der Subpräfekt und der Präfekt.

Die Bauern schlagen einen weiten Bogen um das Haus des Opris, denn das kann nur der Teufel selbst vollbringen, diese Quälgeister von Beamten in die Flucht zu jagen; der Teufel, der in der Kassette sitzt. Niemand wagt, sie zu öffnen.

Es kommt erst nach Wochen eine Kommission aus Bukarest mit einem Schlosser. Sie findet in der Kassette die Stimmzettel aus der letzten Wahl, die der Gendarm auf Veranlassung seiner Obrigkeit gestohlen und durch andere, gefälschte, ersetzt hat.

Die Legitimation für Millionäre.

Dr. A. Pr., Belgrad.

Das ist also passiert in Belgrad des Jahres 29. Dieses Belgrad ist jetzt eine richtige Großstadt mit Lichtreklame, breiten Straßen und so. Es hat sogar einen Zoologischen Garten. Nicht, daß sich die Schafhirden aus Timok und die Schweinezüchter aus der Saveniederung sonderlich für andere Tiere interessieren würden, als eben für Schafe und Schweine. Aber immerhin — Großstadt — Großstadt verpflichtet — —

Vor 20 Jahren war ja Belgrad noch ein schäbiges Nest. So ist es also nicht verwunderlich, daß Stanko Blaskovic, der vor 20 Jahren nach Amerika ausgewandert war, erfreut schien, seine Vaterstadt nun sooo wiederzusehen. Seine Freude war so groß, daß er, der als armer Teufel ausgewandert war, und nun im Habitus des Millionärs wiederkam, sogleich bereit war, den Aufstieg Belgrads noch mehr zu beschleunigen. Er ließ sich bei den gewichtigen Faktoren der Stadt herumführen, und wenn dieser oder jener sagte, es fehle noch ein Krankenhaus oder ein Theater oder eine Kühlhalle oder ein Krematorium, so nickte Blaskovic freundlich mit dem Kopf und sagte: „Werden wir machen — —"

So daß also Belgrad in relativ kurzer Zeit wirklich unisono der Meinung war, Stanko Blaskovic würde alles machen.

Einem Mann, der imstande ist, sich einwandfrei als Millionär zu legitimieren, wird man überall anstandslos jede gewünschte Summe pumpen.

Stanko Blaskovic legitimierte sich.

Als er in den Zoologischen Garten geführt wurde, sagte er: „Sie haben ja noch gar keinen weißen Elefanten . . .!" Nun muß man wissen, daß gerade nur irgend so ein sagenhafter Maharadscha von Eschnapur oder Indaze einen weißen Elefanten hat. Ansonsten kein Zoo auf der ganzen Erde. Der Belgrader Zoodirektor beeilte sich also, zu sagen, wir leider haben wir keinen, und es besteht auch kaum die Aussicht — —

„Doch, doch," meinte Blaskovic gelassen, „die Aussicht besteht, ich werden Ihnen einen schenken!"

Am nächsten Tage wußte ganz Belgrad, daß Blaskovic einen weißen Elefanten schenken würde, wie ihn nicht einmal der Zoo von New York besäße. . .

Man stelle sich das bitte vor — —: Einen weißen Elefanten schenken! Krankenhäuser, Theater, Krematorien bauen — — was ist das schon! Aber einen weißen Elefanten schenken, so was tut wirklich nur ein vielfacher Millionär. Und das ist die sicherste Probe aufs Exempel.

Stanko Blaskovic, dessen Millionen in allerlei Unternehmungen arbeiteten, erhielt gepumpt, was er wollte.

Als der weiße Elefant in den Zoo gebracht wurde, hat es leider geregnet. Der Regen war der weißen Farbe, mit der Blaskovic ein armseliges Nüsseltier bestrich, das früher einmal einem Zirkus gehört hatte, nicht zuträglich. Sie war sehr bald abgewaschen.

Und Stanko Blaskovic war auch schon über alle Berge.



Der Beamte schlug ihm das Buch vor der Nase zu.

Aus Gelsenkirchen

Kain- und Abel-Tragödie in Gelsenkirchen

Vom Bruder niedergestochen

(—) In der Nacht zum Montag weilte der Bergmann Andreas Nowakowski in einer Wirtschaft auf dem Haferkamp. Ihm wurde dort mitgeteilt, daß ihn ein Mann vor der Wirtschaft sprechen wollte. N. ging hinaus und wurde von seinem Bruder Stefan, der seinen Wohnsitz an der holländischen Grenze hat, überfallen und durch Messerstiche übel hergerichtet. Sein Bruder versetzte ihm sechs Messerstiche in den Kopf und drei in die Hände. Er wurde nach der Tat flüchtig. Der Polizei gelang es jedoch, ihn am Bahnhof Bismarck festzunehmen. Wie er aussagte, war er extra nach Gelsenkirchen gekommen, um seinem Bruder einen Denkzettel zu geben. Der Grund sind schwere Familienzwistigkeiten. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist bedenklich.

Schwerer Verkehrsunfall

vor dem Gelsenkirchener Rathaus

(—) Gestern abend gegen 18 Uhr ereignete sich in der Nähe des Rathauses in Gelsenkirchen ein schwerer Verkehrsunfall. Der städtische Büroinspektor Körzel aus Gelsenkirchen, wohnhaft Auf der Reihe 35, war im Begriff, auf seinem Fahrrad den Heimweg anzutreten. Im Moment des Aufsteigens wurde er von einem Lieferwagen der Firma Bernhard Meyer, der in schneller Fahrt aus der Richtung Bahnhofstraße kam, erfaßt und heftig auf das Pflaster geschleudert. Hierbei trug er erhebliche Verletzungen an Kopf und Körper davon. Der Lieferwagen besorgte sofort seine Ueberführung in das evangelische Krankenhaus in der Weststraße, wo der Verletzte in bedenklichem Zustand eingeliefert wurde. Mit der Aufklärung der Schuldfrage ist die Polizei noch beschäftigt.

Ein gefährliches Kleeblatt

vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht

(—) Wenn Josef Pluta aus Gelsenkirchen vor Gericht eine kurze Gastrolle gibt, ist der Andrang seiner Freunde stets sehr stark und auf ein besonderes Polizeiaufgebot kann unter keinen Umständen verzichtet werden. Diesmal war er mit seiner Frau und der geschiedenen Ehefrau L., einem gewissen Paul Moritz und Johann Kleist der gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Diebstahl angeklagt. Die ganze Angelegenheit roch stark nach Straßenraub. Vielleicht aus diesem Grunde hatte Paul Moritz es vorgezogen, seit Samstag spurlos zu verschwinden, während Kleist auf Wanderschaft gegangen war. Haftbefehle werden die beiden bald zur Stelle schaffen. Josef erschien in der bekannten Kluft, die er nun über acht Jahre zu tragen haben wird. Es war in der Nacht zum 7. April, als in der Vereinsstraße der Reisevertreter B. von der Frau L. angesprochen wurde, die ihm mit einer brennenden Zigarette in den Weg gelaufen war. B. verbat sich die Anrempelung und stieß die Aufdringliche von sich. Darauf rief die L. um Hilfe und mit der Ehefrau P. kamen die männlichen Angeklagten herbei gelaufen. Einer würgte B. am Halse, der bald zu Boden geworfen war. Darauf versuchte Pluta dem Ueberfallenen den Mantel über den Kopf zu ziehen. Da das nicht gelang, rief er seinen Komplizen zu: „Die Luft abdrehen, damit er nicht schreien kann". K. jedoch mußte wohl mit einem Stocheisen spazieren gegangen sein; denn er schlug mit diesem Instrument auf B. ein. Zum Glück war die Polizei sofort zur Stelle und konnte die fünf Personen festnehmen. Dem B. war die Uhr mit Kette abhanden gekommen und konnte bis heute nicht gefunden werden. Pluta bestritt diesen Sachverhalt und erkannte selbst an, daß die Sache so einem Straßenraub „verteufelt" ähnlich gewesen sei. Die alleinschuldige L. aber wollte sich sehr harmlos hinstellen und behauptete, zuerst von dem B. zu Boden geworfen zu sein. Sie wurde aber anderer Meinung als der Richter ihr sagte: „Sie scheinen häufiger gestoßen zu werden; denn heute haben Sie ja auch wieder ein blaues Auge". Die beiden Frauen mußten freigesprochen werden. Dagegen bekam Pluta wegen Körperverletzung vier Monate Gefängnis. Seine Frau hatte versucht, alle Schuld auf K. abzuwälzen. Pluta aber hielt zur Stange und erklärte: „Der Totschlag ist doch erledigt."

Die Sache mit dem Anzug

In der Nacht zum 16. Mai hatte ein Dieb bei dem Bergmann T. in der Grimberger Allee eine Ecke aus der Fensterscheibe ausgeschnitten und neben Schuhen einen neuen Anzug gestohlen. Am nächsten Tage machte sich der Bestohlene auf den Weg zur Polizei. In der Kampstraße sah er plötzlich den vorbestraften Schlosser Stefan W. aus Buer-Erle, der kurz vorher aus dem Zuchthaus entlassen worden war, mit seinem Anzuge. T. heftete sich dem W. auf die Fersen und wollte ihn bei einer günstigen Gelegenheit festnehmen lassen. Der Zufall hatte es gewollt, daß W. seinen Verfolger entdeckte und nunmehr durch die Ringstraße ging. Er wußte es so einzurichten, daß er plötzlich in einem Hause an der Peterstraße verschwand. Inzwischen aber hatte sich W. eine pickfeine Erklärung zurechtgelegt. Er wollte am Diebstahlstage vor der Badeanstalt einen Mann getroffen haben, der ihm den gestohlenen Anzug für 6 Mark verkauft hatte. Am Anzug saß noch eine Uhrkette und in den Taschen befanden sich Taschentücher. Da der Anzug zu klein gewesen war, habe er diesen in einer Essener Herberge für einen größeren umgetauscht. Da der Diebstahl nicht nachzuweisen war, bekam W. wegen Hehlerei acht Monate Gefängnis. Bei einem schweren Rückfalldiebstahl hätte es unbedingt eine harte Zuchthausstrafe gegeben.

Kampf den Ratten!

200 000 Menschen arbeiten für die Ernährung von 100 Millionen Ratten / Die tödlich wirkende Rattenbißkrankheit / Rattenflöhe als Bazillenträger

Der Schaden, den die Ratten anrichten können, beschränkt sich nicht nur auf die Uebertragung gefährlicher Krankheiten, sondern hinzu kommen auch beträchtliche wirtschaftliche Verluste durch die Rattenplage. Nach einer Zusammenstellung von Dr. Grünewald hat man berechnet, daß in England der Wert der von den Ratten alljährlich vernichteten Lebensmitteln auf 15 Millionen Pfund Sterling kommt, daß Dänemark rund 10 Millionen durch die Ratten verliert und daß Deutschland schließlich 4—5 Millionen Mark jährlich auf Verlustkonto durch die Ratten buchen muß. Nach einer vom Biologischen Institut der Vereinigten Staaten von Nordamerika angestellten Berechnung müssen dort jährlich 200 000 Menschen ausschließlich für die Ernährung von 100 Millionen Ratten arbeiten. Sie fressen nicht nur in Speichern, Bäckereien usw. große Mengen an Lebensmitteln, sondern sie machen auch durch Benagen und Beschmutzen viele Vorräte unbrauchbar und schließlich zerstören sie durch ihre unterirdischen Gänge sogar Straßen und andere bauliche Anlagen. Zu diesen außerordentlichen wirtschaftlichen Schädigungen durch die Ratten kommen dann noch ihre Gefahren für die Volksgesundheit. Wenig bekannt ist z. B. die sogenannte Rattenbisskrankheit, die auf den Menschen übertragen wird durch den Biß von solchen Tieren, die sich bei kranken Ratten angesteckt haben. Diese seltsame Krankheit kommt hauptsächlich in Ostasien, in Japan und Vorder- und Hinterindien vor, wo sie mit langen Fieberanfällen mit Ausschlag und schweren Magen- und Darmstörungen verbunden ist. Sie verläuft zu 10 Prozent tödlich. Auch in Europa ist sie verschiedentlich festgestellt worden, und zwar zuerst in England im Jahre 1900 und in Deutschland 1919 in Stettin. Auch in Italien und Oesterreich sind einzelne Fälle bekannt geworden. Verschiedentlich werden die Ratten gefährlich durch die sogenannte Weilsche Krankheit, eine ansteckende Gelbsucht, die während des Weltkrieges in den Unterständen unter dem Namen „Schützengrabenkrankheit" herrschte. Hier spielen die Ratten die Mittlerrolle, ähnlich wie bei Typhus, Paratyphus und Ruhr. Eine große Rolle spielt auch die Ratte als Verbreiterin trichinöser Erkrankungen. Aber damit ist die unheilvolle Funktion der Ratten als Krankheitsverbreiter noch nicht erschöpft, denn selbst die Tollwut und schließlich der Rotlauf, die Schweinepest, die Geflügelcholera, der Milzbrand und die Räude werden durch Ratten weiter verschleppt und verbreitet. Am bekanntesten ist die unheilvolle Rolle der Ratten bei der Verbreitung der Pest geworden. Hier geht im allgemeinen eine Rattenpest voran. Infolge des Massensterbens von Ratten veranlassen die auf diesen Tieren lebenden Flöhe die Ratten und gehen zu anderen Tieren und Menschen über, wodurch der Pestbazillus weiter getragen wird. Eine ganze Reihe von Ländern, wie England, Dänemark, Portugal und Oesterreich haben besondere Gesetze zur Bekämpfung der Ratten erlassen, während in Deutschland polizeiliche Zwangsvorschriften für besondere Rattentage existieren. Die internationale Bekämpfung wird aber in Zukunft noch eine große Rolle spielen.

Erdrutsch bei Triberg



Ein Erdrutsch auf der Schwarzwaldbahn ging bei dem unteren Eingang des Triberger Quertunnels zwischen Triberg und Nußbach nieder. Die Ursache ist in den Tunnelinstandsetzungsarbeiten und in der langen Regenzeit zu suchen.

Drei Kommunisten wegen Hochverrats verhaftet

Die Polizei in Gelsenkirchen hatte gehört, daß man in Kreisen der Schupo sogenannte Zersetzungsbroschüren und Blätter vertreiben wollte, die unter dem Titel „Die rote Schupo" für die kommunistischen Belange Propaganda machen sollten. Am Samstag verhaftete die Kriminalpolizei den 24 Jahre alten Zeichner Franz Meier, den 28 Jahre alten Arbeiter Richard Immel und dessen Bruder, den 20 Jahre alten Techniker Erich Immel aus Gelsenkirchen. Gestern wurden die Verhafteten dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt und wegen Hochverrats in Untersuchungshaft genommen. Die Sache dürfte für die Beteiligten ein böses Nachspiel haben, da Zersetzungsbestrebungen schwer geahndet werden.

(—) **Städt. Musikverein Gelsenkirchen.** Heute, Dienstag, Wiederaufnahme der regelmäßigen Proben in der Aula des Realgymnasiums, Hochstraße. Beginn für die Damen 20 Uhr, für die Herren 20,45 Uhr.

(—) **Stenographiekurse des GdA.** Die vom G. d. A., Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Gelsenkirchen, veranstalteten kostenlosen Stenographiekurse für Anfänger und Fortgeschrittene werden heute abend fortgesetzt. Die Teilnehmer werden gebeten, sich weiter pünktlich abends 8 Uhr in der Wiehagenschule, Josefstraße, einzufinden. Das vorgesehene Stenographiewettschreiben, verbunden mit der Preisverteilung, findet in einigen Monaten statt.

(—) **Verkehrsstockung in Gelsenkirchen.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr brachte ein Heuwagen den Verkehr der Hindenburgstraße in Gelsenkirchen in Stockung. Das Fuder Heu war umgekippt und legte den Straßenbahnverkehr lahm. Eine große Menschenansammlung war die übliche Begleiterscheinung.

Der neue Führer der österreichischen Frontkämpfer-Vereinigung



ist Major a. D. Kopschitz, der einstimmig zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Obersten a. D. von Hiltl gewählt wurde.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

5. Klasse (Hauptziehung) 25. Ziehungstag

(—) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu 150 Mark (Einsatzgewinn): 15 766, 17 029, 34 518, 38 044, 61 173, 62 606, 62 635, 62 653, 62 692, 63 439, 82 789, 91 205, 114 358, 169 597, 171 104, 171 110, 171 112, 187 575, 187 598, 203 833, 205 732, 205 812, 208 195, 218 176, 224 623, 231 233, 232 581, 308 950, 324 860, 341 830, 370 581, 370 586, 370 588, 370 596, 377 302, 377 311, 377 330, 386 173. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegen genommen.

Briefkasten

M. 300. Es kommt darauf an, welches Gesamteinkommen der Rentenempfänger hat. Uebersteigt es den gesetzlich festgesetzten Pfändungssatz kann das Mehr gepfändet werden. Darunter kann die Pfändung eintreten, wenn Schulden aus Unterhaltspflicht bestehen.

Einem Teile unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt betr. Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei bei.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Wirt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Bad Lippspringe Das Heilbad für **Asthma / Katarrhe / Lunge**
Verlang. Sie Prosp. kostenlos v. Kaiser-Kurhaus

Ein Riesenmuseum

Das „American Museum of Natural History" ist das größte Museum der Welt / 36 400 qm Schausäle / Was es alles zu sehen gibt

Trotzdem wir Europäer auf dem Gebiete des Museumswesens schon eine mehr als 2000jährige Vergangenheit haben — sofern man die antiken Tempelsammlungen als Vorläufer unserer modernen Museen betrachtet — sind wir auch auf diesem Gebiete bereits von den Amerikanern überflügelt worden und zwar soweit, daß wir sie wohl nie wieder einholen werden. Auf die Besuchsziffern amerikanischer Museen kann jeder deutsche Museumsdirektor nur mit Neid blicken. Amerikanische Mittelstädte erreichen Besucherzahlen, höher als die aller Berliner Museen zusammengenommen und mit den Museumsstatistiken der amerikanischen Großstädte können wir schon garnicht konkurrieren. Das größte naturkundliche Museum und gleichzeitig das größte Museum der Welt überhaupt ist das „American Museum of Natural History" in Newyork. Diese gewaltige Sammlung läßt alle unsrigen an Umfang und Bedeutung weit hinter sich. Ihre Schausäle bedecken nicht weniger als 36 000 qm, die drei Berliner naturkundlichen Museen, das Museum für Völkerkunde, das Botanische Museum und das Museum für Naturkunde haben zusammen 15600 qm Schausäle und das größte deutsche Museum, das Museum für Naturkunde allein, weist nur 7200 qm Fläche auf. Dabei ist das American Museum noch längst nicht fertig, es wird nach den heutigen Plänen etwa dreimal so groß werden.

In der Organisation der Sammlungen und in der Art des Gebotenen unterscheidet sich das American Museum nicht so sehr — höchstens durch die Fülle — von unseren Sammlungen. Wesentlich anders sind aber die Methoden, mit denen die Sammlungen dem Publikum zugänglich gemacht werden. In dieser Hinsicht sind die amerikanischen Museen überhaupt für die unsrigen vorbildlich. Es gibt natürlich ausgezeichnete gedruckte Führer, die der Besucher kaufen, die er aber auch ebenso gut in einem Lesezimmer, wo er geschickt zusammengestellte populäre und wissenschaftliche Literatur findet, studieren kann. Daneben legt die Museumsleitung aber den größten Wert auf sachkundige Führungen. An 3 Wochentagen findet zweimal eine unentgeltliche Führung statt; für Gesellschaften, Vereine oder Gruppen von Privatpersonen steht außerdem auf Wunsch jederzeit ein Führer, — ebenfalls unentgeltlich — zur Verfügung. Daneben gibt es zu festgesetzten Stunden besondere Führungen für Schüler, denen eine Art Praktikum vorangeht. Für die Schüler der unteren Klassen werden Vorträge abgehalten, die sich an das Klassenpensum anschließen: für die Kleinsten sind Museumsspiele mit Fragekarten eingerichtet, die sie durch Studium der ausgestellten Objekte beantworten können. Die besten Leistungen werden außerdem prämiert. Besondere Kurse werden für blinde Schüler abgehalten, die dann Gelegenheit haben, das Unterrichtsmaterial zu betasten. — Andere Veranstaltungen, Vorträge usw. werden außerhalb des Museums abgehalten. Für diejenigen Lehrer, die ihren naturkundlichen Unterricht im Museum selber abhalten wollen, stehen Klassenräume zur Verfügung.

Im Jahre 1927 wurden insgesamt 281 Vorträge abgehalten, an denen 200 000 Schüler teilnahmen. Eine besonders nützliche Einrichtung des American Museums ist der Verleihdienst, durch den die Schulen Anschauungsmaterial in jeder Zusammenstellung kostenlos geliehen erhalten. In Glaskästen werden kleinere biologische Gruppen, ein einzelnes Tier, eine Zusammenstellung von Mineralien, ein verkleinertes Maschinenmodell, eine völkundliche Miniaturgruppe usw. zusammengestellt; ein Text erläutert den Inhalt der Kästen, die von Museumsautoren kostenlos an die Schulen geliefert werden. Etwa 1200 solcher Kästen sind zurzeit vorhanden. — Ferner stehen 70 000 Lichtbilder zur Verfügung, die gleichfalls mit begleitendem Text, zu Serien zusammengestellt, verliehen werden. Ueber hundert Filme sind außerdem zu Leihzwecken vorhanden.

Für diesen „School service" des American Museums ist ein ganzer Gebäudeteil mit Verwaltungsmagazin- und Klassenräumen vorgesehen, der allein eine Bodenfläche von 5100 qm bedeckt. — Für diese gewaltige Arbeit stehen allerdings dem Museum auch beträchtliche Mittel zur Verfügung. Der Etat für „Volksbelehrung" betrug im Jahre 1927 85 533 Dollar. — Im Rahmen der bei uns in Deutschland üblichen Museumsetats ist allerdings für derartige Leistungen kaum Platz. Das eine kann aber nicht übersehen werden, daß nur durch wirkliche Nutzbarmachung der Sammlungen für die Allgemeinheit, durch engste Fühlung mit dem Publikum, aus totem Schaumaterial lebendiger Wissens- und Bildungsstoff werden kann. Die bei uns übliche Methode, das Museum öffnen und dann zu warten ob sich Besucher finden, nimmt der Sammeltätigkeit ihren letzten Sinn.

Großes leistet das American Museum auch auf dem Gebiete der Forschung. Im Jahre 1927 hat es nicht weniger als 32 Sammel- und Forschungsexpeditionen ausgesandt, davon 14 nach Ländern außerhalb Nordamerikas. Uebrigens tun es die anderen amerikanischen Museen den Newyorker durchaus gleich, wenn natürlich auch nicht in demselben Umfange; eigene Forschungsexpeditionen entsenden sie alle. Die amerikanischen Museumsbeamten haben also reichliche Gelegenheit zu eigener Forschertätigkeit, während bei uns die meisten niemals Gelegenheit bekommen, diese wichtigste Schule durchzumachen und zum reinen Verwaltungsbeamten herabsinken.

Wie groß der Vorsprung des American Museums vor den größten deutschen ist, das zeigt sich am besten beim Vergleich der Besucherzahlen. In das American Museum gehen jährlich 3 Millionen Menschen; in die drei Berliner Museen zusammen nicht mehr als 120 000. Nichts beweist besser, daß unsere Museumspolitik auf völlig falschem Wege wandelt. Ein solch ungeheurer Abstand läßt sich auch mit Etatschwierigkeiten nicht mehr begründen.

Dr. K. Lücke.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Turf und Toto

Schiebungen beim Dortmunder Rennen?

Doping zweier Außenseiter

Bei den am Sonntag auf der Rennbahn in Dortmund veranstalteten Rennen ist man seit langer Zeit einmal wieder einer offiziellen Schiebung auf die Spur gekommen, und es bleibt abzuwarten, wie das Urteil der obersten Rennbehörde in diesem Falle ausläuft.

Die ganze Angelegenheit ereignete sich im 6. Rennen, das in zwei Abteilungen gelaufen wurde und in beiden Abteilungen mit Außenseiter-Siegen endete. In der ersten Abteilung gewann Mysidor, ein westdeutscher Hengst, der 145:10 in der Siegquote brachte. In der zweiten Abteilung schlug der Außenseiter Bundesbruder eine ganze Reihe guter Hindernispferde und zahlte 272:10. An und für sich sind hohe Quoten auf den Turfplätzen nicht selten. Wenn aber Pferde, die sehr schlecht in der Zucht liegen, in der Saison kaum in Erscheinung getreten sind, also nur wenige Rennen absolviert haben, urplötzlich mit einem Sieg durchs Ziel gehen, dann wird man in den verantwortlichen Rennkreisen stutzig und verlangt von den Besitzern und den Trainern eine „Erklärung", die ganz lückenlos ausfallen muß. In Dortmund ist das bei den Besitzern der beiden Pferde nicht der Fall gewesen, obwohl sie erklärten, daß die Pferde in der Arbeit überraschende Ergebnisse und gute Zeiten gezeigt hätten. Diese Erklärung begründete aber keineswegs den überzeugenden Sieg und der Verdacht des Doopings wurde deshalb klar ausgesprochen. Man entnahm von beiden Pferden eine Speichelprobe, die zu den Prüfstellen des Unionklubs geschickt wird. Die Prüfung des Speichels eines Pferdes erweist einwandfrei, ob das Pferd durch künstliche Mitel, die erst nach geraumer Zeit (also im Rennen) wirksam werden, „flott" gemacht worden ist. Vor zwei Jahren hatte man denselben Fall auf der Horster Rennbahn, wo nach einem Ueberraschungssieg von Le Printemps diesem Pferde eine Speichelprobe entnommen wurde. Die Probe ergab einwandfrei, daß das Pferd gedoopt war. Das Verfahren gegen Besitzer und Trainer endete damals mit einer hohen Geldstrafe. Da es sich bei diesen Schiebungen um strenge Verstöße gegen die Zuchtbestimmungen in der Vollblutzucht handelt, darf man auf das Ergebnis bei den beiden Fällen in Dortmund gespannt sein.

Unsere Voraussagen

Le Tremblay

1. Rennen: Magistrat — Guillaume de Sille — Griselidis.
2. Rennen: Grandval — Parthing Shot — Jaboteur.
3. Rennen: Micromegas — Grey Dawn — La Caline.
4. Rennen: Mylette — Scylla — Fantarosa.
5. Rennen: La Bataille — Shikari — Stall Guthmann.
6. Rennen: Highbred — Le Simon 2 — Town Boy.

Der Taubenschlag

3. Preisflug mit Jungtieren

der Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894

Am vergangenen Sonntag wurde der diesjährige dritte Preisflug mit Jungtieren ausgetragen. Die Tour ging ab Kirchhorsten über etwa 165 Kilometer. Eingesetzt waren 4345 Tauben, welche am Sonntagvormittag um 10 Uhr bei westlichen Winden losgelassen wurden. Die erste Preistaube erreichte den Heimatschlag um 1,12,49 Uhr bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 862,66 Metern in der Minute.

Die ersten zehn Preisträger sind: 1. Augustin, Verein: Wo bleibt die Einigkeit; 2. Zank, Verein: Brieftaube; 3. Busch, Verein: Unser Stolz, Schalke; 4. Leonhard, Verein: Wo bleibt die Einigkeit; 5. Bilezki, Verein: Pfeil, Schalke; 6. Tonk, Verein: Immer durch, Bismarck; 7. Lindner-Plöger, Verein: Einigkeit, Schalke; 8. Mertens, Germanie, Bulmke; 9. Eckart, Verein: Brieftaube, Gelsenkirchen; 10. Sommer, Verein: Ueber Tal und Höhen, Schalke.

Am nächsten Sonntag findet der vierte Preisflug mit Jungtieren ab Seelze über etwa 200 Kilometer statt. Einsetzen hierzu am Samstag, den 13. September. Gruppe 3 von 9 bis 10 Uhr; Gruppe 1 von 10 bis 11 Uhr und Gruppe 2 von 11 bis 12 Uhr. Einsetzzeit stellt Gruppe 3.

III. Frauenweltspiele in Prag

Ein glänzender Abschluß / Frl. Schumann-Essen und Frl. Hargus werfen im Speer zweimal über die Weltrekordmarke / Deutscher Sieg in der 4 mal 100-Meter-Staffel / Frl. Inge Braumüller gewinnt den Dreikampf / Deutschlands überlegener Gesamtsieg

Trotz des frühen Beginns am Montag und der wenig verheißungsvollen Witterung hatten sich zu den letzten Wettkämpfen der 3. Frauen-Wettspiele in der tschechoslowakischen Hauptstadt etwa 10 000 Interessenten eingefunden. Nach den bisherigen glänzenden Erfolgen der deutschen Teilnehmerinnen war auch am Schlußtage erfreulicherweise eine weitere Beweisführung der Ueberlegenheit der deutschen Damen in der Leichtathletik festzustellen, wenn sie auch gerade in der deutschen Spezialübung, dem Lauf, nur zu Pflatzerfolgen kamen. Den Glanzpunkt der ganzen Veranstaltung bildete der zweifache Weltrekord von Frl. Schumann-Essen und Frl. Hargus-Lübeck im Speerwerfen. Diese Leistungen wurden allerdings durch zeitweiligen Rückenwind etwas begünstigt, so daß ihre Anerkennung noch nicht als gesichert zu gelten hat. Die Essenerin erreichte 42,32 Meter und Frl. Hargus ward den Speer 40,99 Meter. Dann folgte die Japanerin Hitomi mit 37,01 Meter. Dreifache Weltmeisterin wurde die hervorragende Polin Walasiewicz, die bereits am Sonntag den 60-Meter-Lauf gewann und am Schlußtage über 100 Meter in 12,5 und über 200 Meter in 25,7 siegte. Im 100-Meter-Lauf wurde Frl. Gelius nur Dritte in 12,6, jedoch hatte die Holländerin Schuurmann, die in ebenfalls 12,6 die zweite Position belegte, große Mühe, die Deutsche knapp zu distanzieren. Ueber 200 Meter konnte sich Frl. Lorenz-Deutschland nicht plazieren und mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Die 80-Meter-Hürden gewann Frl. Jacobsson-Schweden in 12,4 vor den deutschen Damen Pirch und Birkholz, die beide 12,7 Sek. erreichten. Auf ihrem Spezialgebiet konnte Frl. Hitomi ihren einzigsten Sieg erringen. Sie gewann den Weitsprung mit 5,90 Meter, während Frl. Grieme mit 5,71 Meter auf dem dritten Platz hinter der Engländerin Cornell die 5,76 Meter sprang, endete. Frl. Schlarp nahm den fünften Platz mit 5,52 Meter ein. Im 800-Meter-Lauf siegte erwartungsgemäß die Engländerin Lunn in 2:21,9 sehr knapp vor Frl. Dollinger-Deutschland, die 2,22 benötigte. Eindrucksvoll war der deutsche Sieg in der 4 mal 100-Meter-Staffel, die unsere Damen in 49,9 vor England (50,5) und Polen (50,8) an sich brachten. Den Dreikampf gewann Frl. Inge Braumüller-Deutschland mit 200 Punkten vor der Japanerin Hitomi (194 P.) und Frl. Svedberg-Schweden (175 P.) Die vierte Position belegte hier Frl. Grieme-Deutschland mit 167 Punkten. Im Gesamtklassement errang Deutschland mit 57 P. einen überlegenen Sieg über die Polen (26 P.), England (19 P.), Japan (13 P.) und Schweden (10 P.)



Zur 3. Frauenolympiade in Prag, die vom 6. bis 9. September vo[illegible] den besten Leichtathletinnen der Welt ausgetragen wird. — Obere Reihe (von links): Ellen Braumüller (Berlin), Speer[illegible]urf und Dreikampf — Fräulein Dollinger (Nürnberg), 200- und 800-Meter-Lauf — Fräulein Rotte (Düsseldorf), Hoch[illegible]ung — Madame Miliat (Frankreich), die Präsidentin des Komitees der Frauenweltspiele. — Untere Reihe (von links): Frau Radtke-Batschauer (Breslau), 800-Meter-Lauf — Fräulein Jacobsen (Schweden), 80-Meter-Hürdenlauf — Inge Braumüller (Berlin), Hoch- und Weitsprung — Fräulein Heublein (Barmen), Diskuswurf und Kugelstoßen.

Schwimmfest in Hüls

Schwimmeisterschaften des Münsterländerturngaues / Gute Leistungen / Mäßiger Besuch

Als Abschluß der Sommersaison trug der Turngau Münsterland die Meisterschaften im Schwimmen aus. Die Veranstaltung, die die besten Schwimmer des Gaues an den Start brachte, hatte der Turnverein Hüls übernommen. Mit der Begrüßung des 1. Vorsitzenden vom TV. Hüls wurde das leider verregnete Gauschwimmfest eröffnet. Für den Sieger der 4 mal 100-Meter-Freistilstaffel hatte das Amt Marl eine Plakette ausgesetzt. Die Kämpfe waren hart umstritten und trotz des Einflusses der ungünstigen Witterung sind die Zeiten als gut zu bezeichnen. Als erfolgreichster Verein behauptete sich der VfL. Herten, der nunmehr die Vormachtstellung der Vereine o. W., die bisher der Turnverein Hüls innehatte, einnimmt. Außer Konkurrenz beteiligte sich der TV Essen 59, der durch seine guten Leistungen die Spannung steigerte. Hart umstritten war der Kampf im 100-Meter-Brustschwimmen. Kuna, Herten, belegte mit der guten Zeit von 1:35,3 Min. den 1. Platz. Der VfL. Herten errang auch die Plakette des Amtes Marl. Die Staffel (4 mal 100-Freistil) sah beim ersten Wechsel noch den VfL. Herten in Führung, dann aber kam Essen, die außer Konkurrenz mitschwammen, stark auf und wurde überlegener Sieger. Anschließend an die Wettkämpfe fand im Gemeindegasthaus Hüls die Siegerehrung statt. Gauoberturnwart Schiffmann begrüßte alle Teilnehmer. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß auch dieses 6. Gauschwimmfest den erwarteten Verlauf genommen hat. Sein Dank galt insbesondere dem TV. Hüls, dem Amtsverband Marl und dem Gauschwimmwart Pielsticker, die durch ihre vorzügliche Organisation für eine schnelle und gute Abwicklung der Veranstaltung gesorgt hatten. Die Siegerehrung nahm der Gauschwimmwart vor und diese klang aus in ein dreifaches Gut Heil.

Siegerliste

Lagenstaffel für Turner 4 mal 100 Meter: Sieger: Turnverein Hüls; 2. Turnverein Recklinghausen-Süd.

Brustschwimmen für Knaben, 50 Meter: 1. Jäckel, Hüls; 2. Draber, Hüls; 3. Braun, Hüls.

Freistil 50 Meter für Jugendturner: 1. Schäfer, Hüls; 2. Ploch, Hüls; 3. Schrader, Datteln; 4. Leffin Felix, Herten.

Springen für Turner (Unterstufe): 1. Kiffmeyer, Coesfeld; 2. Schulz, Gladbeck; 3. Bünningmann, Coesfeld.

100-Meter-Brustschwimmen für Turner V. m. W.: 1. Meier, Gladbeck; 2. Meisner, Gladbeck.

100-Meter-Brustschwimmen für Turner V. o. W.: 1. Kuna, Herten; 2. Tumbrink, Hüls; 3. Gödde, Datteln; 4. Rügener, Recklinghausen-Süd; 5. Leffin Willi, Herten; 6. Wubbe, Haltern; 7. Auk, Hüls.

50-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen, V. m. W.: 1. Weirig, Gladbeck; a. K. Vater, Essen 50.

50-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen, V. o. W.: 1. Pelter, Recklinghausen-Süd.

4 mal 100-Meter-Freistilstaffel für Turner: 1. VfL. Herten; 2. TV. Hüls; a. K. TV. Essen 59. (Herten Erringer der Plakette des Amtes Marl.)

50-Meter-Brustschwimmen für Jugendturnerinnen bis Jahrgang 1915: 1. Schlaghack, Coesfeld; 2. Schulte, Hüls.

50 Meter beliebig für Knaben: 1. Braunschweig, Datteln; 2. Klein, Hüls; 3. Jäckel, Hüls; 4. Lachnith, Hüls.

100-Meter-Rückenschwimmen für Turner, V. m. W.: 1. Becker, Gladbeck; 2. Meier, Gladbeck.

100-Meter-Rückenschwimmen für Turner, V. o. W.: 1. Leffin Felix, Herten; 2. Kiffmeier, Coesfeld; 3. Hilligweg, Herten.

50-Meter-Brustschwimmen für Jugendturner, V. m. W.: 1. Michels, Gladbeck; 2. Kaufmann, Gladbeck; 3. Klein, Gladbeck.

50-Meter-Brustschwimmen für Jugendturner, V. o. W.: 1. Schrader, Datteln; 2. Bloch, Hüls; 3. Külpmann, Datteln; 4. Baumeister, Datteln.

Springen für Turner (Mittelstufe): 1. Ostendorf, Coesfeld; 2. Kiffmeier, Coesfeld; 3. Paus, Coesfeld.

100-Meter-Freistil für V. o. W.: 1. Danielzik, Herten; 2. Leffin Felix, Herten.

50-Meter-Brustschwimmen für Jugendturnerinnen: 1. Bünningmann, Coesfeld.

4 mal 100-Meter-Bruststaffel für Turner: 1. TV. Gladbeck; 2. TV. Hüls; 3. TV. Coesfeld.

Streckentauchen für Turner: 1. Meisner, Gladbeck; 2. Auk, Hüls; 3. Scherra, Datteln.

BrustStaffel 4 mal 50 Meter für Jugendturner: 1. Turnverein Datteln; 2. TV. Coesfeld; 3. TV. Gladbeck.

Fußball

SpVgg. Westfalia Buer 1. — SpV. Westfalia Schalke 1. 8:2

Zu diesem Spiel hatten die Westfalen eine vollständig neue Mannschaft herausgebracht. Die Gäste wehrten sich eine Viertelstunde lang sehr hartnäckig und konnten auch das erste Tor treten. Langsam nur fanden sich die Buerschen zurecht, als aber der Ausgleich fiel, wurden die Platzherren lebhafter und konnten die Gäste vollständig zurückdrängen. Sturm und Läuferreihe waren ein Ganzes und bald fiel dann auch das zweite und kurz darauf das dritte Tor. Die Gäste rappelten sich jetzt auf und drängten leicht. In dieser Zeit fiel das zweite Tor für die Gäste. Der Gastgeber kam noch vor der Pause zum vierten und fünften Tor. Nach der Pause wehrten sich die Schalker Westfalen 25 Minuten mit Erfolg, dann klappten sie vollständig zusammen und der Gastgeber kam noch zu drei weiteren Toren. — Mittwoch abend Spielersitzung.

Westfalia 2. — Preußen Gladbeck 2. 0:5
Westfalia 1. Jgd. — Dorsten 1. Jgd. 3:0
Westfalia 2. Jgd. — Dorsten 2. Jgd. 7:0
Westfalia 3. Jgd. — Buer 07 3. Jgd. 0:2

Viktoria Westerholt 1. — Gelsenkirchen 07 (Ligareserve) 2:0

Die Viktoriaanhänger wurden Sonntag wieder einmal freudig überrascht. Die Elf spielte mit zähem Siegeswillen.

Teutonia Herten Sieger

bei den Karl Mostert-Spielen in Polsum

Die Austragung der Spiele am vergangenen Sonntag in Polsum mußte insofern eine Aenderung erfahren, da Winfriedia Hochlar in letzter Stunde seine Mannschaften von den Spielen abmeldete. Als Ersatz für Hochlar konnte noch Speckhorn mit seiner ersten Mannschaft verpflichtet werden, welche dann im ersten Spiele von den Polsumern mit 5:3 aus dem Rennen geworfen wurden. Die Spiele litten sehr unter dem fast ununterbrochenen Regen, welcher den Platz aufweichte und so den Spielern schwer zu schaffen machte. Die zahlreich erschienenen Zuschauer, welche größtenteils unentwegt in dem strömenden Regen aushielten, kamen voll auf ihre Kosten.

Die Reihe der Spiele eröffneten die 1b-Jugenden von Westerholt und Polsum. Die Polsumer mußten mit dem knappen Ergebnis von 3:2 den Adlerleuten den Sieg überlassen. Hierauf folgten: Adler Westerholt 1. Jgd. gegen Teutonia Herten 1. Jgd. 4:0. — Adler Westerholt 1b siegte über Eintracht Bertlich 1. mit 2:0 Toren. — Im ersten Treffen um die Preise standen gegenüber:

Sp. u. Sp. Polsum 1. — SV. Speckhorn 1.

Zu Beginn des Spieles hätte man ein solches Ergebnis nicht erwartet, da Polsum Ersatz für den verletzten Torwart und außerdem noch zwei Jugendliche eingestellt hatte. Diese zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen. — Das Hauptspiel des Tages

Adler Westerholt 1. — Teutonia Herten 1. 0:1

endete mit einer unerwarteten Niederlage der Westerholter. Die Hertener haben auf Grund ihres größeren Eifers den Sieg sicher verdient. Die Adler dagegen spielten entschieden zu langsam, um den Hertenern gefährlich werden zu können, da diese fast immer einen Augenblick schneller am Ball waren.

Abends um 7 Uhr trafen sich die Mannschaften und die Jugendkraftler zum gemütlichen Zusammensein im Lokale Heitfeldt. Der Geschäftführer Heitfeldt stattete in einer kleinen Ansprache allen Teilnehmern seinen Dank ab und verkündete darauf die Sieger. Teutonia Herten als erstem Sieger wurde der erste Preis überreicht. Den anderen Siegern wurden Diplome mit dem Bildnis Karl Mosterts, des Grnüders der Deutschen Jugendkraft-Bewegung, überreicht.

Ihr Leben war Arbeit, Kummer und Sorge

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 3 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wilhelm Bunk
Dorothea geb. Täubig

plötzlich und unerwartet im Alter von beinahe 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Bunk
Willi Bunk
Cläre Letzel geb. Bunk
Franz Letzel

Buer, Gladbeck, Gelsenkirchen, Überruhr, Wilten, den 7. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. September, nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Buer, Hagenbreddestraße 7, aus. Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Du warst so jung, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, das wohlachtbare

Fräulein Hanni Tkocz

nach dem Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 21 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Tkocz

Buer-Hassel, den 7. September 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 10. September, vormittags 8.45 Uhr, vom Sterbehause, Buer-Hassel, Bennackersstraße 7. Vorher, um 8 Uhr vormittags, in der Pfarrkirche zu Hassel feierliches Seelenamt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Trauerdrucksachen liefert schnellstens der Verlag

TOD oder ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, welche die Folgen ihres Verkehrs beseitigt. Der bekannte Kreisarzt Dr. Kühner gibt in seinem Buche

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß

lehrreiche Ratschläge über Verhütung der Schwangerschaft und Unterbrechung derselben, sowie über alle Fragen des Liebes- und Ehelebens, sexuelle Hygiene vor der Ehe, Brautzeit, Flitterwochen, die Wunder der Zeugung, Knabe oder Mädchen nach Wahl der Eltern, Verhalten in der Ehe, Vorbedingungen über eheliches Glück, neue Mittel für die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, Mann und Weib in ihren Geschlechtsbeziehungen zueinander, Nacktheit und Sexualität, Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes, mit Abbildungen. Unentbehrlich für Ehe- und Brautleute. Zwei Bände, jeder Band RM. 2,50 und Porto. Nachnahme 40 Pfg. mehr. Scheuen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich hundertfach bezahlt.



Die biologische Tragödie der Frau

von Prof. Remilow. Inhalt: Das Geschlechtsleben, Kastrierung und ihre Folgen, Aequipotentialität des männlichen und weiblichen Körpers, die Bedeutung des Geschlechtsaktes für den weiblichen Organismus usw.

Mannesschwäche — Impotenz

Pollutionen und verwandte Leiden, sexuelle Neurasthenie. Neue Wege zur erfolgreichen Behandlung und Erlangung des Vollbesitzes geistiger und körperlicher Leistungsfähigkeit durch ein erprobtes Haus-, Heil- und Volksmittel. Die aus jahrzehntelanger Praxis stammenden Ratschläge des bekannten Arztes zeitigen erstaunliche Erfolge bei allen, die infolge jugendlicher Ausschweifungen an den Rand der Verzweiflung gebracht wurden. Kein Geheimmittel, keine weiteren Unkosten. Zwei Bände, viele Bilder für RM. 4,50 und Porto. Nachnahme 40 Pfg. mehr. — Alle vier Bände zusammen bezogen RM. 9,— franko. Nachnahme 40 Pfg. mehr.

Adler-Verlag, Berlin-Friedenau

Postscheckkonto: Berlin 138576.

Das heutige Rundfunkprogramm

Dienstag, 9. September.

7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen.
15.00: Kinderspielstunde. Geschichten für die Kleinen.
16.00: Die Welt im Buch: Städte.
16.20: Dr. Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35: Dr. Rockenbach: Meister des Reiseberichts. Schweizer Reise von Josef Ponten.
17.05: Rechtsanwalt Dr. Schenk: Die Gewerbesteuer in Preußen.
17.30: Beiperkonzert.
18.30: Dr. Jenny Werner: Frauenarbeit und Gewerbeaufsicht.
19.15: Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Studienrat Dr. Suerken: Das Emsland
19.35: Architekt Prof. Fritz Becker: Bürobauten.
19.55: Anlage zur Oper „Die Bohème"
20.00: Aus dem Opernhaus Köln: Die Bohème. Lyrische Oper in vier Bildern von Giacomo Puccini.

Wer ist schuldig?

Die einzige Partei, die nicht mitschuldig ist an dem fürchterlichen Finanzjammer der Gegenwart, ist die Deutschnationale Volkspartei. Ihre beständigen Mahnungen und Warnungen hat man in den Wind geschlagen. Wählt den getreuen Warner seines Volkes:

Wählt Hugenberg!

Gebt Eure Stimme der Deutschnationalen
Liste Nr.

2

Große öffentliche Wähler-Versammlung
am Mittwoch, den 10. September,
abends 8 Uhr, im großen Saale von Eppmann, Buer.
Redner: Pfarrer D. Traub
Aussprache!

Eintritt frei!

Deutschnationale Volkspartei Buer

Kaufangebote

Infolge Wegzuges preiswert und guterhalten, gegen Barzahlung umgehend zu verkaufen:
1 Piano
1 Dauerbrenner
1 Küchenherd
1 klein. Kachelofen
1 Herrenzimmer-Krone
1 Teppich
1 Waschwanne
Besichtigung täglich von 12 bis 4 Uhr nachm., außer Samstags und Sonntags Buer, Schillerstr. 17 part.

Umständehalber fabrikneues
Schlafzimmer und Küche
weit unter Preis, abzugeben.
Ang. u. B. Z. 813 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Viktoria
350 ccm., Sport, neu überholt, spottbillig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27

Notverkauf!
1½t Lieferwagen mit großer Ladefläche, 1a bereift u. repariert f. jeden annehmb. Preis abzug. Anfr. unt GA 887 a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Prima
Industrie-Kartoffeln
zentner- und rutenweise abzugeben
Landw. H. Meuser, Buer-Heege.

Stellenangebote

Kräftiger, kathol.
Bäckerlehrling
oder Volontär für sofort gesucht.
Ang. u. B. Z. 819 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Witwer 49 Jahre alt, ist gesund, 1,70 Meter groß, guter Charakter, evgl., sich. Position, schöne Vierzimmer-Wohnung, wünscht eine solide, christlich gesinnte
Haushälterin
zwecks später. Heirat. Alter nicht über 45 Jahre mögl. ohne Anhang. Aelteres Fräulein oder Kriegerwitwe bevorzugt.
Zuschriften m. Bild u. B. Z. 100 an die Agentur, Buer-Erle, Bismarckstraße 173.

Lehrmädchen
nicht unter 16 Jahr., mit gut. Schulkenntnissen, sofort gesucht.
Metzgerei, Buer, Riefeldstr. 27.

Mädchen
für alle Hausarbeit., welches zu Hause schlafen kann, gesucht.
Frau Bern. Schuh, Buer, Essener Straße 79.

Aelteres, selbst.
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, für sämtliche Hausarbeit gesucht.
Wirtschaft Hense, Gelsenkirchen, Pieperstraße 25.

Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt per sofort gesucht. Etwas Kochkenntnisse erforderlich.
Frau Pichottka, Buer-Beckhausen, Bergstr. 36.

Suche f. sofort ein tüchtiges
Mädchen
von 14 bis 15 Jahr.
Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Mietangebote

Schöne, abgeschlossene
4-Zimmerwohnung
mit oder ohne Mansarde sowie
Mansardenwohnung
3 oder 4 Zimmer in Holsterhausen b. Dorsten, Borkener Straße 64, zu vermieten.
Näheres durch Krug, Gelsenkirchen, Robergstraße 35.

Zwei Räume
geeignet für Büro, zu vermieten
Näheres in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

Gutes
möbl. Zimmer
m. Heizung, an ruh. Herrn oder Dame zu vermieten. Buer-Buer-Mitte, Mitte, Siepenstr. 5.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Buer-Beckhausen, Adlerstraße 4.



Wir suchen per 1. Oktober eine
Verkäuferin
für unsere
Musikalien-Abteilung
Wir reflektieren nur auf eine Kraft, die perfekt vom Blatt spielen kann. Bewerbungen sind zu richten an
Warenhaus
ALTHOFF BUER

Marl u. Umgegend

Zinslose Kapitalien

(mit nur geringem Verwaltungskostenzuschlag von durchschnittlich 1%) zum Bau eines Eigenheimes, zum Ankauf eines Eigenheimes, zur Auflösung von Hypotheken gibt der
Deutsche Sparerbund für Eigenheime e. G. m. b. H. in Düsseldorf innerhalb kürzester Frist.

Derselbe hält am Mittwoch, den 10. September, in Marl und in Marl-Brassert besondere Sprechstunden ab. Die Sprechstunden sind in Marl in der Gastwirtschaft Frentrop und in Marl-Brassert in der Gastwirtschaft Johann Erwig, nachmittags von 4 bis 8 Uhr. Beratung kostenlos und unverbindlich.

Im letzten Jahr 3 Millionen Mark ausgeschüttet.

Deutscher Sparerbund für Eigenheime e. G. m. b. H., Düsseldorf.

Depotrecht anerkannt vom Regierungspräsidenten Düsseldorf am 4. 4. 1929. J. J. 1924.

Schriftl. Anfragen können auch unt. Beifügung von Rückporto a. d. Geschäftsst. Bochum, Bürohaus Lueg, Zimmer 31, gerichtet werden.

Wohnungstausch

2 gr. Zimmer
gegen 2 große oder 3 zu tauschen gesucht. Herten-Nord kommt in Frage.
Näh. in der Geschäftsstelle Herten, Ewaldstraße 21.

4-3-Wohnung
mit Stall und Gartenland gegen eine Räumige Wohnung mit Stall zu tauschen gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
separ. Eingang, für besser. Herrn gesucht.
Ang. u. B. Z. 822 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung
vor jungem Ehepaar, ein 6jähriges Kind, für sofort gesucht.
Detailliertes Angebot unter B. Z. 821 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

50 Mark
Belohnung demjenigen, der mir eine beschlagnahmefreie 2-Zimmer-Wohnung besorgt. (Kein Neubau).
Ang. u. B. Z. 817 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Zwei gute Freunde suchen
möbl. Zimmer
mit zwei Betten, in Buer.
Ang. m. Preis u. B. Z. 820 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Wer braucht Geld?
Hypothek, Bau, Kauf, Betriebsbedarf.
Komme zu mir Auskunft kostenfrei. Keine Provision. Keine Vermittlung. Dieterberg, Gelsenkirchen, Wedekindstraße 18, parterre.

Dauerwellen
24 Wickel 7.50 RM
Salon Rednos, Buer-Mitte, Hagenstraße 38.
Ehrendiplom, golden, und bronz. Medaille in Dauerwellen.

Verschiedenes

Geld
(Geldgeber am Platz) gegen Sicherheit (Möbel usw.) innerhalb 2-3 Tage durch A. Jaeger, Gelsenkirchen, Hevestraße 1, Ecke Augustastraße.

Frisur 50 Pf
Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche Buer, Hochstraße 32.

In drei Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos
Genuß-Depot, Halle a./S. 141 L

Große Botschaft
Allen Kranken, welche an
Gicht, Ischias, Rheum. usw
leiden, teile ich umsonst, nur aus Dankbarkeit u. Nächstenliebe gerne mit, wodurch ich von diesem langjährigen, qualvollen Leiden geheilt wurde.
W. Ahrens, Hannover 271, Bolgersweg 49 II.

Deutschlands
größte Ehe-
Vermittlung, vornehme u. leistungsfähigste, mit großen Zweigstellen (keine Annahmestellen) betreibt diskr. u. reell:
Frau A. Derenborf
Essen, Hindenburgstr. 85, Tel. 23 116. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften, Güter usw. sind bei mir Buer vorgemerkt. Auch Sonntags zu sprechen.

Witwer, Anfang 50er, kath., Lebensm.-Kaufmann, mit altem Geschäft und mehr. Häusern, 7-Zimmer-Wohnung, sucht zwecks
Heirat
Bekanntschaft einer kath. Dame o. Anhang, mittlere Größe und passenden Alters mit entsprechendem Barvermögen.
Ernstgemeinte Offerten mit Bild (zurück) unter G. A. 102 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, erbeten. Vermittlung verbeten.

Büroraum
inmitten der Stadt, beste Lage, sofort zu vermieten.
Buer, Essener Straße 8.

Großes, sonniges, gut möbliertes
Zimmer
mit allem Komfort, sofort zu vermieten, (evtl. kann dasselbe auch als Büro vermietet werden.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Heute abend, um 20 Uhr, bei Klaas, Buer-Erle, Bismarckstr.

Oeffentl. Wählerversammlung der Deutschen Staatspartei

Eintritt frei!





1a gesunde gelbfleischige Zwickauer Gelbe . . . . . Ztr. 3.—
1a gesunde gelbfleischige Odenwälder Blaue (Speise) „ 2.80
allerbeste, gelbfleischige, schalfeste Odenw. Blaue Einkellerkartoff. 3.—
Kochproben . . . 10 Pfund 35 Pfg.
1a Futterkartoffeln . . . . Ztr. 2.—
Lieferung frei Haus. — Großabnahme billiger.
Paul Pichottka, Großhdlg.
Duisburg-Hochfeld, Borgstraße 36. Tel. 376 36

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 10. September, 8 Uhr, werde ich in Ulfkotte, Sammelpunkt Wirtschaft Krämerskotten,

1 Vertiko, 1 Sofa;

um 9,30 Uhr in Polsum, Sammelpunkt Wirtschaft Heitfeld,

1 Küchenschrank;

um 10,30 Uhr in Bertlich, Sammelpunkt Wirtschaft Heitfeld,

1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Flurgarderobe, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Korbgarnitur

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Pfeil, Obergerichtsvollzieher, Dorsten, Alter Postweg 31.

Westische Musik-Schule
Buer, Brinkgartenstr. 11. Direktor Kayser
Wiederbeginn des Unterrichts
Donnerstag, den 11. September
Unterricht für Beruf u. Haus
in Gesang, Klavier, Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, in allen Blasinstrumenten u. theoretischen Fächern, Laute. Honorarfreie Nebenfächer: Theorie, Orchester, Kammermusik. Auf Wunsch wird Musikunterricht in englischer u. französischer Sprache erteilt. Uebungsklaviere stehen Studierenden, die kein Klavier zu Haus haben, zur Verfügung. Anmeldungen jederzeit.

Tanz-Schule
Heinz Overrath und Frau,
Mitglieder des Reichsverbandes.
Donnerstag, den 11. und Montag, den 15. September, abends 8 Uhr beginnt im Lokale des Herrn Baumeister, Buer, Essener Str. 5, unter diesjähriger bürgerl.
Herbst-Tanz-Kursus
Gefällige Anmeldungen am Eröffnungsabend erbeten. Damen-Honorar ermäßigt.

RUF 30080
Auto-Biewer
Buer, Westerholter Straße 80
empfiehlt sich für alle Personenfahrten zu billigen Tagespreisen

Kaiser-Karls-Bad hilft die **Lunge**
in Bad Lippspringe. Verlangen Sie Prosp. 152 kostenl. (Bitte Adr. beach.)

Warnung vor Nachahmungen! **Männer!**
Okasa bleibt **Okasa**



Nur Okasa!

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000 fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.
Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende
Wirkung von Okasa!
Wir versenden daher nochmals
50000 Probepackungen umsonst!
Jeder, der „Okasa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppel-Brief-Porto. Wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.
General-Depot und Alleinversand für Deutschland
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 35, Friedrichstraße 160.
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 M. | Zu haben in Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 M. | allen Apotheken
Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.
Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. – 29. November 1929 erhielt Okasa das Verdienstkreuz mit der Goldenen Medaille.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Westerholt
*
Mittwoch, den 10. September, 19,30 Uhr, im Saale des Gasthauses „Heidekrug", Inhaber Kampmann
Wähler-Versammlung
Es sprechen: Bergmann Streck, Hochlarmark und Geschäftsführer Dr. Böschel.
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best. Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das stärkste, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen: Kopfschmerzen und Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen Zahnschmerzen und Grippe
In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60. 1.10 1.75 und 2.80
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber, chem. pharm. Fabrik Magdeburg.

Beamte,
Arbeiter, Mittelständler

Bei der augenblicklich schlechten wirtschaftlichen Lage, wo es jedem schwer fällt, sich neue Möbel anzuschaffen, haben wir uns entschlossen, Möbel aller Art ohne Anzahlung zu liefern. Darum raten wir Ihnen

wählt

bei Eurerem Einkauf nur unser Geschäft, denn bei uns erhalten Sie komplette Wohnungseinrichtungen, sowie Einzelmöbel, Teppiche, Herde, Federbetten **ohne Anzahlung** und **geringer Abzahlung** nur bis

am 14. September

Außerdem brauchen Ihre Erben keine weitere Zahlungen an uns zu leisten, falls der Käufer auf natürliche oder unnatürliche Weise stirbt. Diese Vorteile bietet Ihnen nur das

MöbelhausL. Spottheim
Gelsenkirchen, Arminstr. 13.